

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

185 (11.7.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693644)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,30 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Telefon: "Nachrichten". Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Weiterung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Güte: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptgeschäftsführer: Dr. De Konrad Bartisch, gleichzeitige Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptgeschäftsführers: Jacob Replow, gleichzeitige Sozial; verantwortlich für den Unterhaltungsteil: H. De Bartisch; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bras, Berlin W 35, Bismarckstr. 4 A (Fernsprecher: Rufzahl 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. Nr. VI. 36: Heber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Schatz, Oldenburg i. O., Westerrf. 23.

Nummer 185

Oldenburg, Sonnabend, den 11. Juli 1936

70. Jahrgang

Blid in die Zeit

Dr. K. B. Oldenburg, 11. Juli.

Der Abessinien-Konflikt hat es mit sich gebracht, daß Deutschland einmal Zuschauer wurde. Es ist selten im Dasein eines Volkes, daß es frei von jeder Bindung die Bewegungen verfolgt, die die Weltgeschichte in der Nachbarwelt ohne Unterbrechung zu machen pflegt. Wer empfindet nicht die wieder gewonnene eigene Kraft Deutschlands, wenn er diese Fähigkeit der Nichtbeteiligung beobachtet? Welche Rolle hätte man uns zugebacht, wenn wir unter den gleichen Voraussetzungen in den Kreis der Mächte gebannt geblieben wären? Deutschland legt gewiß Wert auf die selbstverständlichen künftigen Bindungen zwischen den Völkern, aber darüber hinaus geht natürlich die nationale Forderung nach Eigenart, und deren Erfüllung war uns in der Vergangenheit nicht verbürgt. Es wäre in den Mittelmeerkonflikten zumutiger unterlegen, die von Interessenten durch die Irrgänge des Genfer Bundes irgendwie auch das deutsche Volk unnötig belasten mußten.

Jetzt wurde der Streitfall in Genf abgeschlossen, und zwar in einer Form, die zu den bisherigen wenig ruhmvollen Akten des Völkerbundes eine solche gleicher Art fügte. Der Völkerbund hat wieder erfolglos gearbeitet; damit er nicht aus der Übung kommt, hat sich darauf gleich der Danziger Zwischenfall ereignet, der ein neues Glied zu der nun schon so langen Kette des Mißbrauchs vergewaltigter Menschenrechte fügt. Die offene Sprache, die Streiter über die unerträglichen Verhältnisse unter dem Kommissar Lester führte, ist man in Genf nicht gewöhnt, umso härter war die Wirkung. Mehr als die Staatsmänner regte die sich Trompetenlos die internationalen Pressevertreter auf, die hier nicht scheuen, das Genfer Forum zu einem Zusammenstoß ihres nun sattem bekannten Hasses zu machen, der allem gilt, was deutsch ist. Der für den Danziger Fall eingeleitete Mißbrauch wird es, falls er überhaupt die Energie zu einer präzisen, unvoreingenommenen Antwort findet, nicht leicht haben, denn die einzig mögliche Entscheidung läge in einer neuen Selbstanklage des Bundes. Der Bund hat diese Selbstanklage, wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen, eben erst im italienischen Konflikt geübt, weshalb soll er es nicht in einer Angelegenheit tun, in der die Verhältnisse weniger verwirrt liegen als bei den Sanctionen?

Die Hilflosigkeit des Völkerbundes ist noch nie so eindeutig erwiesen worden wie durch die Sanctionsfrage. England hat die Beschlüsse revidiert, und der Bund hat zugestimmt, ob es sich nun um die Durchführung der Blockade handelte oder um ihre Einstellung. Doch lassen wir den Völkerbund, dessen Wesen uns allen längst keine Rätsel mehr aufgibt. Viel wichtiger für Europa sind die inneren Beweggründe, die zum Beispiel die Handlungsweise Englands bestimmen. Die letzten Tage in London mit dem eigenartigen Wechsel der Persönlichkeiten auf dem Schauplatz der Außenpolitik — Eden, Baldwin, Hoare — waren zwar verwirrend, aber aus allem ergibt sich doch, daß als letzte Ursache für das englische Verhalten die Friedensliebe öffentlich hervorgehoben wird. Von diesem Standpunkt aus gesehen, erhält der Beschluß mit den Sanctionen natürlich ein anderes Gesicht. Demnach wurde das englische Ziel, eine Kriegsgefahr durch Verschlebung der Verantwortung zu beseitigen, erreicht. Hatte England seine eigene Politik deswegen durch das Genfer Labirinth geführt, dann heiligte der Zweck die Mittel, und die Gefahr war beseitigt, daß die beiden Mittelmeeremächte England und Italien unmittelbar aneinander gerieten.

Wie zur Bestätigung dieser Haltung hat England nun auch den größten Teil der ins Mittelmeer geschickten Marinekräfte zurückgerufen, ein Akt, der Italien zum ersten Male eine freundlichere Haltung entlockte, denn über die Aufhebung der Sanctionen, die es für eine selbstverständliche Genugtuung ansah, verlor es kein Wort.

England will diese Periode endgültig beschließen und hofft, Italien bei der Brüsseler Konferenz der Locarno-Mächte in der zweiten Hälfte zu sehen. Italien würde sicherlich nicht hingehen, solange noch ein Rest von Kriegsmassnahmen im Mittelmeer sichtbar wäre. Ganz ist aber der Kriegszustand dort nicht beseitigt, wenn auch einige Zeitungen — offenbar in einem absichtlichen Irrtum — schon die amtliche Feststellung brachten, daß auch die Unterstufungsverträge, die sich um den Abessinienkonflikt im Mittelmeer ergaben, gefallen seien. In Paris soll dieser Schritt bereits getan sein, von England jedoch verlautete in dieser Frage nichts. Natürlich kann Frankreich in diesem Falle nicht eigenmächtig vorgehen. Es ist aber anzunehmen, daß die verschiedenen Winke zu dem erwarteten Ergebnis führen oder heute schon geführt haben. (Siehe nebenstehende Meldungen.)

Im Hinblick auf die Brüsseler Einladung an Italien ist hinzuzufügen, daß selbstverständlich eine Verhandlung der

vier Mächte solange platonisch bleibt, wie Deutschland nicht ebenfalls eingeladen wird. Es scheint sich noch um die Regelung der unlängst erfolgten Rückfragen in Berlin zu handeln, die nur Bedeutung haben können, wenn sich daraus ein greifbarer Fortschritt für die Friedenspolitik des Führers ergibt.

Bei solcher Verzögerung der gegenseitigen Wünsche und Interessen, in denen übrigens der französische Kollektivismus wieder gegen den englischen Standpunkt anläuft, da Baldwin gerade in dieser Woche eine freie Bahn für die Zukunft wünschte, spielt natürlich auch die Konferenz von Montreux eine erhebliche Rolle. Auch dort geht es ums Mittelmeer, um die Forderung der Türkei auf die Befestigung der Dardanellen, auf das Hausrecht im eigenen Lande. Die Türkei hatte sich wohl an Deutschlands Befreiungspolitik ein Beispiel genommen. Da aber von seiten der Gegner kein Bruch der Verträge vorlag, wie der Bruch des Locarnovertrages durch den französisch-sowjetischen Pakt, wandte sich die Türkei an die interessierten Mächte. In Montreux hat sich nun eine Art zweites Genf angefan, wo nicht mehr von den türkischen Forderungen die Rede ist, sondern von

den Wünschen der Westmächte und Sowjetrußlands. Jeder will bei dem Handel möglichst viel heraus schlagen. Moskau tut ein übriges für das von Frankreich so geliebte Kollektivsystem, indem es selbstverständlich freie Durchfahrt seiner Flotte verlangt, sobald der Kuspenakt es als angebracht erscheinen läßt. Litwinow drohte gegebenenfalls mit dem Verlassen der Konferenz, während die "Times" pöblich mehrere Artikel mit einer grundsätzlichen Warnung vor der sowjetrussischen Europapolitik lieferten.

Die Verhandlungen in Montreux errieten allmählich an das Verfahren der Westmächte gegenüber Konstantinopel vor dem Kriege. Aber der franke Mann am Bosphorus lebt nicht mehr, dafür ein recht gesundes Volk, auf dessen Führer Atatürk der geehrt von uns veröffentlichten Zeitungsartikel zurückgehen soll, daß nämlich die Türkei etwas zu fordern hat und, falls man die Sachlage auf fremde Geleise verschiebt, sehr rasch eine Lösung ohne „Mitarbeit“ der anderen finden dürfte. Es gibt also eine ganze Menge Ereignisse, die die Welt endlich zur Besinnung bringen sollten: Deutschland, Italien, Danzig, Meerengen, abgesehen von dem Haufen Alten, die niemals abgeschlossen wurden.

Um den Beistand im Mittelmeer

Frankreich betrachtet die Garantiepflichtungen als erloschen

London, 10. Juni.

Der französische Botschafter in London sprach am Donnerstag im Außenministerium vor und erklärte, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Garantiepflichtungen im Mittelmeer zu bestehen aufgehört hätten.

Hierzu berichtet der diplomatische Berichterstatter von Reuters, daß diese Frage bereits vor Wochen in den Besprechungen zwischen der englischen und der französischen Regierung klar gestellt worden sei, und zwar, als man über die Aufhebung der Sanctionen verhandelt habe. Es habe sich somit bei dem getrigen Besuch des französischen Botschafters keineswegs um einen neuen Schritt gehandelt. Der französische Standpunkt sei einfach der, daß die rechtliche Grundlage für das Fortbestehen der Vereinbarungen auf gegenseitigen Beistand nicht mehr vorhanden sei, da diese Abreden ausdrücklich getroffen worden seien, um Länder zu schützen, die die Sanctionen gemäß Artikel 16 der Völkerbundsatzung anwendeten. Nachdem die Sanctionen abgeschafft seien, fehle also die rechtliche Grundlage. Diese Auffassung werde durch den Text des Artikels 16, Absatz 3, der Völkerbundsatzungen bestätigt.

Das gleiche treffe, so fügt der Reuters-Berichterstatter hinzu, natürlich auch auf die gegenseitigen Beistandsabkommen zwischen Großbritannien, der Türkei, Griechenland und Jugoslawien zu, Verpflichtungen, zu denen Eben im Unterhaus am 20. Juni erklärt habe, daß sie, soweit Großbritannien betroffen sei, fortbeständen.

London, 10. Juli.

Die Stellung der britischen Regierung zu der Frage, ob der sogenannte provisorische Mittelmeerpakt für Großbritannien noch gilt, ist erneut dahin festgelegt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, insofern sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen. Die Zulassung gegenseitigen Beistandes wird demnach zwischen diesen vier Ländern weiterhin „vorläufig“ als gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgesprochene Erlöschen seiner Beistandsversicherung nicht berührt.

Diese Tatsache wird vom diplomatischen Mitarbeiter von Reuters wie auch von „Press Association“ ausdrücklich bestätigt. Der diplomatische Reuters-Korrespondent weist darauf hin, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Zeit der Ungewißheit, die auf die Aufhebung der Sanctionen folgen müsse, noch nicht beendet sei und daß daher auch die Abmachungen auf gegenseitigen Beistand gemäß Artikel 16 Absatz 3 zwischen Großbritannien, Griechenland, der Türkei und Jugoslawien fort dauern. Es sei jedoch nicht klar, ob die britische Regierung den Zeitabstrich der Ungewißheit auch nach Abschluß der Zurückziehung der Flottenverpflichtungen als vorhanden ansehen werde.

Kehulich äußert sich Press Association, die ausdrücklich feststellt, daß die Beistandsabmachungen im Mittelmeer vorläufig weiter gelten.

England hebt Sanctionen auf

London, 10. Juli.

König Eduard VIII. unterzeichnete am Freitag im Buckingham-Palast eine Verordnung, wonach die gegen Italien verhängten Sanctionsmassnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden. An der feierlichen Handlung nahmen der Lordpräsident Ramsey MacDonald, der Lordgesandtenrat, Lord Halifax, Arbeitsminister Brown und

der Haupteinheitsführer der konservativen Partei, David Margesson, teil.

Noch keine Entscheidung in Italien

Rom, 10. Juli.

In zuständigen italienischen Kreisen wird die Ankündigung des Rückzuges der englischen Flottenverpflichtungen aus dem Mittelmeer als ein günstiges Anzeichen für eine Entspannung begrüßt. Eingeden werden alle Vermutungen in der ausländischen Presse über die weitere Entwicklung und über unmittelbar bevorstehende Entscheidungen Italiens als verfrüht bezeichnet.

Die Möglichkeit einer Teilnahme Italiens an der Dardanellenkonferenz und an den geplanten Locarno-Besprechungen werde zur Zeit von der italienischen Regierung geprüft, doch war, wie in zuständigen Kreisen berichtet wird, am Freitagabend noch keine Entscheidung gefallen. Diese Entscheidung hänge, wie weiter betont wird, von der tatsächlichen Zurückziehung der englischen Flottenverpflichtungen und von der Unmöglichkeitserklärung der von England im Mittelmeer getroffenen Flottenabmachungen ab. Man hofft, daß solche Erklärungen in den nächsten Tagen auch seitens der kleineren beteiligten Mittelmeerländer erfolgen werden.

Deutschland führt 2:0!

Zu dem Tennisturnier Deutschland—Jugoslawien



Unser Tennismeister von Gramm mit seiner Gattin. Der Kampf steht 2:0 für Deutschland (Seite 2. Seite) (Sport-Abt. 19)

46 Grad im Schatten

Hitzekatastrophe in USA

New York, 10. Juli.

Die Hitzewelle, die bisher schon verheerende Folgen gezeigt hat, scheint noch länger anzuhalten. Man rechnet für die nächsten Tage mit neuen Rekordtemperaturen. Am Donnerstag erlebte New York den bisher heißesten Tag in seiner Geschichte. Auf dem Times-Square wurden in den Abendstunden 46 Grad Celsius im Schatten und 63 Grad in der Sonne gemessen; in den Wohnvierteln der ärmeren Bevölkerung betrug die Temperatur nach Sonnenuntergang noch 47 Grad im Schatten. Die glühenden Straßen waren völlig verödet. Über eine Million Einwohner verbrachte die Nacht am Meerstrand auf Coney Island oder im Central-Park, wo besondere Polizeiaufgebote für Ordnung sorgten.

Bisher hat die Hitzekatastrophe im ganzen Lande 300 Todesopfer gefordert. Die Zahl steigt jedoch ständig. Die Gesundheitslage ist neuerdings auch in den Südstaaten in verheerender Form aufgetreten. Besonders Arkansas wurde von Heißhüllen heimgesucht. Ein Militionschwarm vernichtete die ganze Umgebung einer Stadt und ließ kein grünes Blatt übrig. Sogar zum Trocknen aufgehängte Wäsche wurde aufgefressen. Die Bundesbehörden haben ihre Hilfsmassnahmen noch weiter ausgedehnt. Die Wiederanhebungsbehörde hat für sämtliche Wiederaufbauarbeiten der Bundesregierung für die Farmerstaaten in den Dürregebieten ein einjähriges Moratorium erklärt. Die Eisenbahntarife für Viehtransporte wurden in bestimmten Gebieten herabgesetzt, um den Abtransport des Viehs aus den Dürregebieten in fruchtbarere Gegenden zu erleichtern. Außerdem hat die Regierung die Mobilisation, die vorerst darin besteht, notleidende Farmer an öffentlichen Arbeitsprojekten

zu beschäftigen, auch auf die von der Dürre betroffenen Südstaaten Nord- und Süd-Carolina, Tennessee, Kentucky, Virginia und Alabama ausgedehnt. Bisher wurden insgesamt 75 000 Farmer bei Dammbauten und Bauten von Bewässerungsanlagen eingestellt. Der Hofstadtsverwalter Jakes erklärte, daß ein großzügiges, sich über 20 Jahre erstreckendes Programm gegen die Ausbreitung des Bodens notwendig sei, um zu verhindern, daß die Präriestaaten in eine Wüste verwanbelt würden.

Stahlbrücken geraten aus den Fugen

New York, 10. Juli.

Die Glühhitze, die seit mehreren Tagen über weiten Gebieten der Vereinigten Staaten laftet, hält unermüdet an. Die Zahl der Todesopfer ist inzwischen in den Staaten des Mittelwestens auf 370 gestiegen. In den Oststaaten sind bisher 75 Todesfälle infolge Hitzeschlags, darunter etwa 20 allein in der Stadt New York, zu beklagen. Zahlreiche Stahlbrücken haben sich unter der Einwirkung der glühenden Sonnenstrahlen derartig gebogen, daß ihre Betriebssicherheit in Frage gestellt wurde und der Verkehr eingestellt werden mußte. Allein in New York mußten vier Stahlbrücken zwischen den Stadtteilen Manhattan und Harlem, bei denen die Ausdehnung der Stahlkonstruktion etwa vier Fuß betrug, für den Verkehr vorübergehend geschlossen werden. In den von der Hitzewelle am meisten betroffenen Gebieten haben die Behörden und Geschäfte ihren Angestellten Hitzegeräten bewilligt. Zur Rettung der Viehbestände sollen 50 000 Stück Vieh aus den Dürrestaaten des Mittelwestens nach Weidplätzen im Westteil des Staates New York gebracht werden.

Graf Volpi in Berlin

Berlin, 10. Juli.

Graf Volpi, der Leiter der gewerblichen Wirtschaftsorganisation Italiens, ist in Berlin angekommen, um mit den Spitzen der deutschen Wirtschaftsorganisation in Verbindung zu treten. Graf Volpi und Frau waren Donnerstagabend bei dem Reichswirtschaftsminister, Reichsbaupräsidenten Dr. Schaßl und Frau, zu Gais, wobei der italienische Wirtschaftler und eine Reihe führender Männer der deutschen Wirtschaft mit ihren Frauen teilnahmen. Graf Volpi wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Besprechungen und Besichtigungen vornehmen.

Zwölf Todesopfer beim Heberfall in Abessinien

Rom, 10. Juli.

Bei dem Heberfall auf die italienische Bitergmission in Befemi fand, wie die Agenzia Stefani meldet, insgesamt 12 000 Angehörige der italienischen Luftwaffe zusammen, um diesen Grenzfall zu den üblichen Expeditionen vorzubereiten. Bei dem Heberfall handelt es sich, wie Giannone d'Alitalia in einem kurzen Kommentar zu der amtlichen Meldung der Stefani nochmals betont, um einen der Zwischenfälle, die so oft bei kolonialen Eroberungen nach Abschluß des Feldzuges eintreten. In einigen ausländischen Zeitungen habe man diesen Grenzfall zu den üblichen Expeditionen benutzt. In Wirklichkeit habe es sich um eine Aktion abessinischer Aufständiger gehandelt.

„Giornale d'Italia“ nimmt dann gegen das Deutsche Zeitung und schreibt, wenn das französische Blatt sogar von einer dänischen Werbung der Lage in Abessinien spreche, so könne man höchstens eine Verbanzung sehen, die in einigen Tages- und Wochenzeitungen und Gruppen jenseits der Grenzen Frankreichs eingetreten ist, die heute ebensowenig als gestern Verbindungs für die Lage zeigen wollen.

Madariaga zurückgetreten

Madrid, 11. Juli.

Der spanische Vertreter in Genf, Madariaga, hat am Freitag in Madrid seinen Rücktritt als Völkerbunddelegierter erklärt.

Der Rücktritt erfolgt, wie sich aus einer schriftlichen Erklärung Madariagas ergibt, im Zusammenhang mit einer vor der letzten Genfer Tagung veröffentlichten Note über angebliche Vorschläge des spanischen Delegierten zur Volksherrschaft. Diese Note ist jedoch nur das Protokoll über eine Besprechung mehrerer neutraler Staaten gewesen, zu dessen Abfassung Madariaga damals beauftragt worden war. Im Zusammenhang mit diesem falschlicherweise als das Gegenstück des spanischen Delegierten ausgelegten Manifest wurden besonders in der spanischen Presse scharfe Angriffe gegen Madariaga gerichtet. Der Außenminister Varcia rückte sofort nach Bekanntwerden der Note von dem Schritt Madariagas nichts gewußt habe. Die hierdurch hervorgerufene Bloßstellung des spanischen Völkerbunddelegierten, die auch später durch eine beruhigende Erklärung Varcias nicht vollständig beseitigt werden konnte, hat nun seinen Rücktritt zur Folge gehabt.

Riedroge geweiht

Frankfurt a. M., 10. Juli.

Im Rahmen des Gautages Hessen-Nassau fand am Freitag vormittag in Anwesenheit des Reichsbauernführers die Weihe des neuen hessischen Erbhöfedorfes Riedroge statt, das in zweijähriger zielbewusster Arbeit dem Riedroge hessischen „Pontinischen Sümpfen“, abgerungen wurde. Das neue Dorf hat ein festliches Aussehen. Schmale Straßen führen die 26 Erbhöfe mit ihren Fachwerkhäusern und den dunkelbraunen Holzwänden der Scheunen, umfäumt von alten Bäumen, die man von dem Wald hat stehen lassen, in dem festlichen Rahmen aus.

Durch eine Ehrenpforte mit dem Spruchband „Nicht das Wort, sondern die Tat spricht für uns“ schreitet man durch ein Spalier von Arbeitsmännern, die mit geschultertem Spaten Aufstellung genommen haben, zum Dorfplatz, der würdig geschmückt ist. Im weiten Bereich haben die verschiedenen Gliederungen der Partei Aufstellung genommen.

Der Gauleiter Sprenger verlas eine Ehrenurkunde, die das historische Ereignis festhält und gleichzeitig das neue Dorf zur Gemeinde erhebt. Ferner verlieh er allen Ortsbewohnern, sofern sie das 25. Lebensjahr vollendet haben, das Ortsbürgerrecht und bestellte den bisherigen Ortsbauernführer zum ehrenamtlichen Bürgermeister der neuen Gemeinde Riedroge.

Dann ernannte der bevollmächtigte Kreisleiter der Partei die neuen Gemeinderäte des Dorfes, während Reichsbauernführer Darré den neuen Ortsbauernführer bestellte. Der neuernannte Bürgermeister des Dorfes nahm als erste Amtshandlung die Ernennung des Reichsbauernführers A. Walther Darré zum Ehrenbürger des Erbhöfedorfes Riedroge vor. Reichsminister Darré dankte mit herzlichsten Worten für diese Ehrung.

Anschließend ergriff der Reichsbauernführer unter dem Jubel der Anwesenden das Wort zu seiner Heiðerde. Der Nationalsozialismus könne solche Werke schaffen, weil er sich zum Volksgedanken aufbaue und aus dem Blut heraus jeder echte Aufbau beginne. „Die Ausländer, die heute Deutschland bereiten, um die Einrichtungen des Nationalsozialismus zu studieren, fragen immer wieder: Wann und wie habt ihr eigentlich eure Pläne gemacht, von denen eure Taten zeugen? Darauf antworten wir, daß das Geheimnis unseres Erfolges in unserer Auffassung vom Volk liegt. Uns interessiert ist für unsere Arbeit, die nicht erst vor drei Jahren begonnen hat, immer der Grundbau gewesen, nur daß zu dem, was nicht einem Einzelnen oder einer Partei dienlich ist, sondern dem ganzen Volk nützlich ist. Wir hatten den Mut, unsere Arbeit in aller Heimlichkeit vorzubereiten — und haben anständig zu bleiben. Es ist leicht, in das Rampensicht zu treten und von den Dingen zu sprechen, die man einmal durchführen will und von denen man von vornherein weiß, daß man sie nicht wird erfüllen können. Es ist aber weit schwieriger, seine Arbeit in aller Heimlichkeit vorzubereiten und dann, plötzlich an die Macht gekommen, herauszutreten und nun anständig zu bleiben, d. h. alle die Dinge durchzuführen, die man vorher versprochen hat zu machen, auch wenn es die Öffentlichkeit nicht sieht, vor mir selbst, vor meinem Gott und vor meinem Volk.“

Der Reichsbauernführer schloß dann an seine Worte Ausführungen über das Wesen nationalsozialistischen Führertums und leitete so zur Weihe des Dorfes Riedroge über. Nach der Eintragung des von ihm ernannten Ortsbauernführers gab er ihm und damit dem Dorf Riedroge als Abschluss

Bahreuth bereit!

Der Zug der Zehntausende zur Reichstagung des NSD

Bayreuth, 10. Juli.

Aus allen Himmelsrichtungen strömte schon am Freitag vormittag der Zug der Zehntausende von Erziehern aus ganz Deutschland zur Reichstagung des NSD nach Bayreuth. Als die ersten Gäste trafen die Nummern ein. Noch sind die Spuren des orkanartigen Sturmes, der zwei Tage vorher die Arbeit von Wochen vernichtet hatte, nicht ganz beseitigt, aber unter Aufwendung ungeheurer Anstrengungen hatten Tausende von Händen, insbesondere die der braven Arbeitsdienstmänner, in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit das zerstörte Werk aus neuem aufgerichtet. Inzwischen hatte sich auch das Wetter endlich zum Guten gewendet, und von der heißen Julisonne war auch der Festplatz wieder trocken geworden.

In ununterbrochener Folge liefen während des Tages allein bis 16 Uhr 13 Sonderzüge ein. In allen Haushaltungen der Stadt herrscht geschäftiges Leben, denn es gibt in Bayreuth wohl kaum eine Familie, die nicht ein Bett zur Verfügung gestellt hat. Während sich der Strom der Gäste in die Straßen ergoß, um die Sechenswürdigkeitsen Bahreuths in Augenschein zu nehmen, setzten bereits um 15 Uhr nachmittags die Sondertransporte ein.

Um 17 Uhr empfing der Reichswalter des NSD, Gauleiter Wachler, die 150 Parteiführer, die in dem großen neuen Hofsaal des Hauses der Deutschen Erziehung.

Nach ehrenden Gedenkworten für Hans Schemm, den ersten Reichswalter und Begründer des NSD, erläuterte Gauleiter Wachler die Aufgaben der deutschen Erzieher. In erster Linie sei eine tiefgehende Erziehungsarbeit an den

Erziehern selbst erforderlich, um die Gewähr für eine im wahren Sinne nationalsozialistisch erzogene Jugend zu bieten. Umso bedeutsamer sei dabei die Mitarbeit der Presse. Die Tageszeitungen könnten in gleicher Weise wie die hiesige Erzieherzeitung des NSD daran mitwirken, die innere Bindung zwischen den 325 000 Mitgliedern des NSD zu festigen und auch die Brücke zwischen Erzieherchaft und Elternschaft zu schlagen.

Die Reichstagung des NSD, so schloß Gauleiter Wachler, werde drei Kernpunkte enthalten, nämlich das Verwurfssein des Massengedankens, die Pflege des Wehrgeistes und die Wahrung aller höchsten Aufgaben des Friedens, der die Voraussetzung aller sozialistischen Maßnahmen bildet.

Nachdem der Vizepräsident dankte hierauf Hauptgeschäftsführer Thoma von der „Deutschen Front“ dem Hauptamtsleiter Wachler für seine Ausführungen. Nach dem Freiseinempfang unternahm die Gäste eine Rundfahrt durch Bayreuth, an die sich ein berufsammerabschließendes Beisammensein in der Eremitage, dem bekannten Kotoschischchen aus der Markgrafenzzeit, angeschlossen.

Der Schweizer Bundesrat stellte fest, daß die acht italienischen Journalisten, die kürzlich den Zwischenfall in der Völkerbundversammlung verursacht haben, die Schweiz nach ihrer Freilassung verlassen haben. Den Journalisten ist die Rückkehr untersagt worden, bis sich die Völkerbundinstanzen über ihre weitere Zulassung in den die Wäumnlichkeiten des Völkerbundes ausgesprochen haben.

Übergangsführer Wymann ist zum ständigen Leiter des Reichsberufswettlaufes und zum Rechtsamtsleiter der Reichsjugendbewegung ernannt worden.

Europa-Zonen-Final um den Davis-Pokal

In Ugram: Deutschland führt 2:0!

von Gramm schlug Ballada 6:4, 6:2, 6:8, 6:2 — Henner Henkel bezwang Buncec 6:1, 6:2, 6:4

Ugram, 10. Juli.

Ganz so, wie wir es erwartet hatten, war in Ugram die Stimmung. Jugoslawien ist über Nacht eine kemptsbegleitete Nation geworden. Aus allen Teilen des Landes waren die Freunde des weißen Sports mit Autobussen und Sonderzügen nach der Hauptstadt gekommen, und 30 000 Menschen wurden geschickt, die nur wegen des Europazonenfinals um den Davis-Pokal zwischen Deutschland und Jugoslawien nach Ugram gekommen waren. Die nur rund 9000 Ugrauer fassende Anlage inmitten der Stadt war total überfüllt, während viele Tausende von Schaulustigen wieder umherstreifen mußten. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß unsere Spieler in einem wahren Bärenfest getreten und eine sehr schmerzliche Herdenprobe zu bestehen hatten. Die Begeisterung der Jugoslawen ging verdrückend so weit, daß selbst Gottfried von Gramm im dritten Satz gegen Josef Ballada vorübergehend unsicher wurde, obwohl er bereits führte und doch noch den Satz abgeben mußte. Das war weiter nicht traglich, denn unser Meister holte sich den vierten Satz leicht, immerhin aber bezeichnend für den Kampf, den die 9000 Zuschauer machten. Unter den Ehrenvätern sah man u. a. auch den deutschen Gesandten in Belgrad, Erzengel von Deeren.

Wie von Gramm siegte

Mit einer viertelstündigen Verspätung betrat Gottfried von Gramm und Josef Ballada zuerst den Platz. Nach einigen Trainingsbällen begann der erste Kampf zum Davis-Pokal mit dem Aufstieg Balladas. Von Gramm wirkte nervös und mußte dem jugoslawischen Einzelspieler mit 3:0 die Führung überlassen. Die Zuschauer feierten jeden Punktgewinn ihres Vertreters mit großem Jubel und feierten Ballada weiterhin stark an. Einige wichtige Aufschläge des deutschen Meisters brachten den Jugoslawen dann etwas aus dem Konzept, so daß er seine Sicherheit einbüßte. Profiteure der Zuschauer, die verdrückten Einzelkämpfer von Gramms völlig unbegründet meinten, konnten von Gramm nicht mehr aus der Wade bringen. Der deutsche Meister ging ans Netz und holte sich mit selbstbeten Bällen den Satz 6:4. Im zweiten Satz hatte der Deutsche seine sonstige Form wiedergefunden; man hätte nichts mehr von einer föhrenden Verlesung und so, wie von Gramm der Spielt, hätte er sich auch das Ränner-einzel in Wimbledon geföhrt. Zwar ging Ballada wieder 1:0 in Führung, aber dann hatte er nicht mehr zu bestellen. Gramm spielte auf Angriff und holte sich auch diesen Satz 6:2.

Auch im dritten Satz sah es ganz so aus, als ob von Gramm zu einem letzten Siege läme. Die Jugoslawen sahen ihre Seele dahinschwimmen, als unser Meister mit 4:0 führte und kurz vor dem Satzgewinn stand. Sie feuerten ihren Landsmann stürmisch an, und Ballada raffte sich schließlich zu einer kaum gläublichen Energieleistung auf. Bei 5:5 für von Gramm machte er vier Punkte hintereinander, kam auf 5:8, griff an und erzielte jeden noch zu flackernden Ball, um diesen Satz mit 8:8 zu gewinnen. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde der vierte Satz in Angriff genommen. Von Gramm hatte seine eiferne Ruhe wiedergefunden und jagte Ballada mit langen Treibbällen von einer Ecke in die andere, steigerte das Tempo im Angriffsspiel mehr und mehr und punktete den nunmehr völlig ausgepumpten Jugoslawen mit 6:2 sicher aus, um 6:2 6:4 6:8 6:2 zu gewinnen und den ersten Punkt für Deutschland zu holen.

Henner Henkel ist Weltklasse

Nach ersterer sah es Gramms Sieg war für uns die großartige Form Henner Henkels. In konnten die nun allerdings etwas ruhiger gewordenen Zuschauer mit ihren dauernden Anfeuerungsrufen nicht föhren. Von ersten Aufschlag an hatte er seinen Gegner vollkommen in der Gewalt. Dabei wurde es ihm keineswegs leichter gemacht als Gottfried von Gramm, denn Buncec ist schließlich Jugoslawiens Meister, und im Vergleich zu Ballada spielt er arbeitsamer, eleganter und vielfeltiger. Sehr gut war vor allem sein Vor- und Rückhandspiel, während er am Netz einige Schwächen zeigte. Henkel baute auf der Grundlinie sein Spiel auf, hatte eine ungedrungene Wucht in seinen Rückschlägen und Vorhandgeschossen, und einige Stufschläge genühten schließlich, um Buncec in weniger als 60 Minuten mit 6:1 6:2 5:4 zu schlagen. Hart umstritten war lediglich der dritte Satz. Beim Stande von 2:0 und 4:1 hatte Buncec zwei Spiele gewonnen; unter den Anfeuerungsrufen seiner Landsleute raffte er sich zum letzten Widerstand zusammen und holte sich das achte und letzte Spiel und wurde also geföhrt, aber Henkels Herden waren stärker. Der Deutsche spielte mit einer gewissen Wurstigkeit, erzwang vom Netz aus bei 5:4 den Satz und machte damit den zweiten Punkt für Deutschland.

Im Doppel werden am Sonntag und 11. Juli für Deutschland von Gramm und Henkel spielen. In allen Fällen des Sieges verlassen beide noch am gleichen Abend Ugram, um in London noch genügend Zeit zu finden, sich wieder auf Reisen einzustellen. Die beiden letzten Einzel bestreiten dann Werner Wenzel und Raj Kund.

plannung auf den Weg: „Säset lebendig die Tzene unferen Führer Adolf Hitler; denn ihm verdanken wir alles, Säset rein euer Blut, denn nur eurem Blut habt ihr alles zu verdanken, daß ihr noch durch die Raubhunde hindurch belebt. Säset heilig die Scholle. Käst die Scholle eures Landes zu euren Beinen und werdet unferen Führer, dem wir alles zu verdanken haben, dem wir alles sind und dem

wir bedingungslos und treu folgen wollen, unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein heiliges Siegesheil.“ Dann liest vor der Rednertribüne die Bände eines in Form eines Brunnens gehaltenen Ehrenmals, das die einfache Inschrift trägt: „Niebode, ein Bauernsohn, erbaut auf gerodetem Sumpfs- und Baldboden durch die heilige Landesregierung.“

In wenigen Zeilen:

Der deutsche Olympia-Konkurs ist für den 15. Juli zu einer bedeutungsvollen Tagung in Berlin einberufen worden. Auf der Tagungsordnung stehen sämtliche mit den Olympischen Spielen zusammenhängenden großen Fragen des deutschen Sports.

In bezug auf die Zukunftsfeierregelung für die Olympischen Sommerspiele wird noch ergänzend mitgeteilt, daß die Leitung aller polizeilichen Maßnahmen dem Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, übertragen ist.

Die öffentliche Besichtigung des Reichssportfeldes ist bis einschließlich 18. Juli verlängert worden.

Am Reichssportfeld soll ein wilder Olivenbaum angepflanzt werden. Der Bäumchenher von Athen Athys hat nun in den Gärten des Prinzen von Olympia einen Gartenbaudirektor entsandt mit dem Auftrag, eine wilde Olive ausgraben zu lassen und für sachgemäßen Versand Sorge zu tragen.

Nach dem am Wochenende erfolgten Start zur großen Olympia-Antlantik-Regatta ist als erste Nacht die deutsche „Gitta“ von dem „Vortorshiff“ „Orinoco“ der Japaner gefolgt worden. Als Startort wurden in der Donnerstagnacht 40 Grad 6 Minuten nördlicher Länge und 33 Grad 37 Minuten westlicher Breite angegeben. Die deutsche Nacht hat also schon ein beträchtliches Stück Weges in nordöstlicher Richtung von den Bermudas zurückgelegt.

Der Reichsarbeitsminister hat über den bisher für den VI. Zielungsabschnitt bereitgestellten Betrag hinaus weitere Reichsmittel, mindestens in gleicher Höhe (80 bis 90 Millionen Reichsmark), für die Weiterführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt.

Der deutsche Geschäftsträger in Japan weist am Freitag in Tokio in der Provinz Gifu, um den dortigen Schmiedeverein, der bekanntlich dem Führer des betreuenden deutschen Volkes ein altpanisches Schwert zum Geschenk gemacht hat, den Dank des Führers und Reichskanzlers zu übermitteln.

In Gegenwart des deutschen Geschäftsträgers und fast aller Angehörigen der deutschen Kolonie in Mexiko fand am Donnerstagabend die Einweihung einer neuen Kantine der WDW im Humboldt-Haus statt. Landesgruppenleiter Witz enthielt eine Rede des Führers.

Der ehemalige Geschäftsführer des Rotfrontkämpferbundes, Edgar Andre, wurde am Freitagvormittag in Hamburg wegen Vorbereitung des Hochverrats in Lateinamerika mit Mord und anderen Verbrechen zum Tode verurteilt.

Die französische Kammer nahm einen Gesetzesentwurf über die Eröffnung eines neuen Russenastrebitzes in Höhe von 500 Millionen Franken an.

Im belgischen Senat wurde Donnerstagabend die Regierung von den Rechten über die verschiedenen Finanzstandale befragt. Der Interpellant betonte, daß die rechtliche Bewegung mit der Aufhebung der Finanzstandale dem politischen System den Prozeß machen würde.

Im englischen Unterhaus fand am Donnerstagabend eine eingehende Aussprache über die koloniale Frage statt. Der Antrag des Oppositionsliberalen Macleod, eine Erhöhung des Haushalts um 100 Pfund zum Zweck der Arbeitsbeschaffung vorzunehmen, wurde mit 171 gegen 96 Stimmen abgelehnt.

Der sowjetrussische Volkskommisariatsrat erließ eine Verordnung, wonach vom 15. Juli an sämtliche Beschlüsse über die Anwendung der Sanktionen gegen Italien unwirksam sind.

In der Untersuchungsberichterstattung über das Explosionsunglück in den britischen Munitionswerkstätten von Woolwich soll sich ergeben haben, daß sich die Explosion bei der Füllung einer 42-Zentimeter-Granate ereignet habe. Die Beschäftigten beobachteten durch ein Spiegelglimmer den Vorgang der Füllung. Diese hätte, den Berechnungen zufolge, innerhalb von fünf Minuten beendet sein müssen. Gerade als die Beschäftigten wieder aus der Dedung hervortrat, ereignete sich die Katastrophe.

Nach zweitägiger Verhandlungsdauer wurde das Urteil im Wiener Hochverratsprozeß gegen 21 niederösterreichische Nationalsozialisten gefällt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, alle übrigen zu strengen Freiheitsstrafen von drei bis sechs Monaten verurteilt.

Der spanische Ministerrat beschäftigte sich in einer fünfständigen Sitzung am Freitag mit der Möglichkeit eines bevorstehenden Eisenbahnerstreiks in ganz Spanien. Die Regierung ist, wie verlautet, fest entschlossen, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln den Streik zu verhindern.

Der Zeitungsarbeiterstreik in Bielski ist am Donnerstagabend nach siebenstündiger Dauer zu Ende gegangen.

Zum tschechoslowakischen Staatsvereidigungsgesetz sind Durchführungsverordnungen erschienen. In der 10. dieser Verordnungen wird erklärt, daß „haushaltlich unüberlässige Personen“ in allen für die Verteidigung wichtigen Unternehmungen nicht beschäftigt werden dürfen.

Nach den bisher aus Santander vorliegenden Nachrichten sind bei der bereits gemeldeten Bombenexplosion am Donnerstag 20 Seeleute ertrunken. Da jedoch noch immer von mehreren Fischdampfern keine Nachricht fehlt, befürchtet man, daß sich die Zahl der Opfer erhöhen wird.

Die Polizeibehörden von Rio de Janeiro verhafteten den Vertreter des südamerikanischen Büros der Kommunisten, José Lago Morales, der als Nachfolger des verhaftigten kommunistischen Emigranten die Aufgabe hätte, die politischen Kommunisten auszubilden. Ferner wurde der Sekretär des politischen Büros der kommunistischen Partei Brasiliens, Roberto Moreno, verhaftet.

Im 2. Infanterieregiment, das in der Nähe von Rio de Janeiro in Garnison liegt, wurde eine umfangreiche kommunistische Zelle aufgedeckt. Die Polizei verhaftete 18 Soldaten, darunter mehrere Sergeanten und Unteroffiziere.

Nach einer Meldung der Zeitung „Luzo Ritschi-Ritschi“ sollen in den nächsten zwanzig Jahren fünf Millionen japanische Zehner in Mandschurien angehebelt werden. Die Kosten für diesen gewaltigen Zielungsplan werden auf zwei Millionen Yen berechnet, wovon 800 Millionen Yen von der Regierung zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der Gouverneur der Provinz Hunan teilte bei seiner Ankunft in Kanton mit, daß Hunan nunmehr vollkommen frei von Avantur- und Kwang-Tropfen sei. Er erklärte weiter, den Befehlen der Zentralregierung Zielungsabschlüssen in der Kautschukindustrie mit Kanton gehören zu wollen.

Pierre Cot in der Enge

Die Flugzeugabwehrkanone im Kreuzfeuer

Berlin, 10. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Angelegenheit der neuesten französischen Flugabwehrkanone 23 hat am Freitag in der Berliner Kammer ein parlamentarisches Nachspiel gefunden, dessen Verlauf und Ergebnis in mehr als einer Beziehung als höchst aufschlußreich angesehen werden dürfen. Sehr schnell hat sich der bekannte französische Publizist Henri de Kerillis der Sache des Obersten angenommen, der sich weiterte, seine Erklärung an Außenminister Ribot brachte in der Kammer einen formellen Antrag, wegen der geplanten Überlassung der Pläne der Flugzeugkanone 23 an die Sowjetunion ein. Mit großer Spannung hat mit der Stellungnahme des Ressortministers Pierre Cot erwartet. Die Antwort liegt vor. Sie ist ebenso typisch für die Mentalität der Parlamentarier wie für das politische Denken, das im Zuge der unheilvollen Auswirkungen des Sowjetpastes immer einseitigere Formen annimmt.

Der französische Luftfahrtminister ist einer klaren Verantwortung der ihm gestellten Fragen ausgewichen. Wir bezichtigen lediglich diese Tatsache, über die nachzubedenken eine innerfranzösische Angelegenheit ist. Immerhin wiegt diese Tatsache auch außenpolitisch ungemein schwer, da sie gewisse Schlussfolgerungen nur zu nahe legt. Dies um so mehr, als der französische Luftfahrtminister den Versuch gemacht hat, die Diskussion auf ein Gebiet zu schieben, auf dem wir ihn ausschließlich in der Defensive sehen. Pierre Cot hat alles daran abgelehnt, die Ereignis militärischer Abstriche zwischen Frankreich und Sowjetrußland zu leugern, und doch hat er gerade mit diesem Leugnen nur abermals und schärflich bewiesen, daß ein Militärabkommen besteht. Das Gleiche geht übrigens auch aus der ganzen Aktion des Interpellanten de Kerillis hervor. Wenn dieser sich gegen den Vorwurf verwehrte, daß er die zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestehenden Geheimabkommen aufgedeckt habe, dann befragt das nichts anderes, als daß der Abgeordnete selbst bei seiner Anfrage von der Voraussetzung der Geheimheit derartiger Geheimabkommen ausgegangen ist. Zur Erhärtung dessen hätte es gar nicht der weiteren Darlegungen von Henri de Kerillis bedurft, in denen der Vertreter der französischen Rechten schärfste Klagen darüber führt, daß ständig sowjetrussische Kommissionen nach Frankreich kämen. Es ist die gleiche Situation, die wir in der Tschekoslowakei antreffen und die uns gerade in diesen Tagen mit vielen Eigenschaften vor Augen geführt wird. Dagegen hilft kein Besöhnen mehr! Was heißt es schon, wenn Pierre Cot vor der Kammer erklärte, es handele sich darum, zu wissen, ob Frank-

reich bei Sowjetrußland den Grundsatz der technischen Zusammenarbeit anwenden wolle oder nicht.“

„Technische Zusammenarbeit“ heißt eben nichts anderes als militärische Zusammenarbeit. Das Wort gehört zum eisernen Bestand der diplomatischen Terminologie Frankreichs im Zeichen der Regionalpakte militärischer Prägung. Wenn man sich freut, es offen zuzugeben, dann ist das nur Ausdruck des schlechten Gewissens, von dem man sich im stillen Kammerleib des Quai d'Orsay bedrückt fühlt. Man kann das aber alles nicht hindern, die Wahrheit offen auszusprechen. Dazu sind wir in der benediktenerischen Lage, immer wieder auf Pierre Cot als Kronzeugen zurückgreifen zu können. In dem hier französischen Luftfahrtminister unter Aufwand von viel Papier und Mühe, er sei entschlossen, diesen Grundsatze der „technischen Zusammenarbeit“ bei allen Ländern anzuwenden, die sich für das Bestehen der kollektiven Sicherheit entscheiden hätten, gab er mittelbar, aber höchst anschaulich die Richtigkeit der Begriffbestimmung zu, die wir schonungslos auszusprechen für uns in Anspruch nehmen. Die „Entschlossenheit“ Pierre Cots hat noch einmal die ganze Tendenz und die integrierenden Bestandteile der französischen Politik der Regionalpakte aufgedeckt. Mag der französische Luftfahrtminister an anderen Stellen seiner Republik immer wieder beteuert haben, es bestände ein Militärabkommen, es gebe keine geheimen Abmachungen, so sind das alles doch nur leere Worte, die zudem des Reiches der Republik entbehren. Im Grunde hat Pierre Cot alles zugegeben. Daran ändert auch nichts die Annahme des Vertreters der Rechten, daß die Anfrage des Deputés der Republik durch die der französischen Regierung zur Verfügung stehende Majorität der Kammer. Tatsachen sind nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen, am allerwenigsten durch parlamentarische Mehrheitsbeschlüsse. Der praktische Anschauungsunterricht ist allein für uns maßgebend. Aber nicht nur für uns, sondern auch für Europa und alle diejenigen Völker und Regierungen, denen es um die Sicherung eines christlichen Friedens geht.

Scharfe Angriffe gegen den französischen Luftfahrtminister

Paris, 10. Juli.

Das „Echo de Paris“ nimmt als erste französische Zeitung zu den Erklärungen des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot in der Kammer im Zusammenhang mit der Anfrage des rechtsstehenden Abgeordneten de Kerillis wegen der Auslieferung des Modells der Flugzeugkanone 23 an Sowjetrußland Stellung. Das Blatt richtet ungemein scharfe Angriffe gegen den Luftfahrtminister, dessen Rücktritt es fordert. Weder der Oberste Reichsrat noch der Oberste Rat der Militär-Luftfahrt, so schreibt das Blatt, seien vorher um ihre Meinung gefragt worden.

Neues vom Tage

Erstellung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge

Es sind Zweifel aufgetreten, welche Beamte sich bei den politischen Wehrbedürfnissen anzuwenden haben. Wehrpflichtige sind nur diejenigen Beamten, die dem aktiven oder Wehrdienstlandstand des früheren Berufs, der Schutztruppe, der kaiserlichen Marine und der Reichswehr als Offiziere oder Beamte angehörend haben. Unberührt hiervon bleibt selbstverständlich die Wehrpflicht für alle, die seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschieden sind, wenn sie einem älteren als dem Geburtsjahrgang 1913 angehören.

LZ „Sindenburg“ zur fünften Nordamerikafahrt gefahrt

Das Luftschiff „Sindenburg“ trat am Freitag um 20.55 Uhr von dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main aus mit 50 Passagieren für die fünfte Nordamerikafahrt an. Zum ersten mal in der Geschichte der Luftschiffahrt hat das Luftschiff eine Reisegruppe an Bord, und zwar 20 fahrende Vertreter des Deutschen Automobilbundes, die zum Studium aller der Automobilwirtschaft und den Automobilbänden betreffenden Fragen nach den Vereinigten Staaten reisen. Unter der Leitung an Bord befindet sich u. a. eine wertvolle Sendung tropischer Hierfische, die von dem Aquarium Hamburg durch Vermittlung des Tiergartens in Frankfurt a. M. die Reise über den Ozean antreten und die für das New Yorker Aquarium bestimmt sind.

Jahre drei Kinder ermordet

In der Gemeinde Herbolzheim (Baden) tötete die Ehefrau Wölfe ihre drei Kinder, indem sie ihnen mit einem Küchenmesser den Hals durchschnitt. Die Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe im Alter von 8, 5 und 2 Jahren, waren sofort tot. Nach dieser schrecklichen Tat wollte die Frau sich das Leben nehmen und brachte sich eine schwere Wunde am Hals bei. Dem Umstand, daß der Schnitt die Halsschlagader nicht traf, ist es zu verdanken, daß der Tod nicht sofort eintrat. Die Frau liegt in schwer verletztem Zustand im Krankenhaus; man hofft jedoch, sie dem Leben erhalten zu können. Der Grund zu dieser furchtbaren Tat liegt wohl darin, daß der Chemann Wölfe wegen Halschmüßigkeit verhaftet worden ist.

Bruder Tacitus verurteilt

Koblenz, 10. Juli.

Am Prozeß gegen die Franziskaner-Brüder hatte sich am Freitag der frühere Bruder Tacitus zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. — Bruder Tacitus hatte in Waldbrönnich zunächst mit dem Bruder Emanuel Unzucht getrieben und kam später auch mit den Brüdern Linus, Gaudentius, Robertus und sogar mit zwei schwachsinnigen Jünglingen zusammen. In seiner Vernehmung erklärte er, daß ihm das Treiben im Kloster zuwider war und er alles daran setzte, aus der Gemeinschaft auscheiden zu können. Er sei feinerseitig über die Verfehlungen so gerichtlich gewesen, daß er sie dem Oberen Camillus und Patriarchus mitteilte. Das einzige,

was sie auf seine Anfragen jedoch zu sagen wußten, war die ungläubliche und kaum deutbare Entgegnung: „Das ist ja alles nicht so schlimm, das kommt öfter vor.“ (!) Außerdem sagte man ihm, daß er nicht ausbreiten könne, weil er ja die ewigen Selbde abgelegt habe. 1932 gelang es ihm dann aber trotzdem, aus der Gemeinschaft zu scheiden. Nachdem er Arbeit gefunden hatte, freundete er sich mit einem Mädchen an, das er auch heiratete. Eine Woche nach seiner Hochzeit wurde er verhaftet.

Der Angeklagte gab die von den Zeugen geschilderten Verfehlungen zu. — Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Es kam dann zu dem oben erwähnten Urteil.

Der „Sachsenpiegel“ in Berlin

Berlin, 9. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Auf der Schau der deutschen Sebenswürdigkeiten, die vom 18. Juli bis 16. August im Rahmen der Ausstellung „Deutschland“ auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdom gezeigt wird, dürfte ein Exemplar des „Sachsenpiegels“ im besonderen Maße das Interesse der Besucher finden. Es handelt sich um das Exemplar der Wolfenbütteler Bibliothek, das durch seine wunderbaren farbigen Illustrationen bekannt ist und als eine der schönsten und wertvollsten der nahezu 200 Handschriften des Sachsenpiegels, die uns von dem ältesten und bedeutendsten Rechtsbuch des deutschen Mittelalters erhalten sind.

Die Zeitungsanzeige als wichtigstes Werbemittel

Eine aufschlußreiche amerikanische Statistik

In Amerika ist bekanntlich jeder Geschäftsmann von dem Gedanken durchdrungen, daß er nur Erfolg haben kann, wenn er sich aller modernen Werbemittel bedient, um der besten Waise seine Waren oder seine Dienste zu empfehlen. In kaum einem anderen Lande wird die Reklamephysiologie so verwickelt wie hier. So ist es sehr aufschlußreich, einmal zu erfahren, welches Werbemittel sich als das gezeichnete erweisen hat und dabei am meisten in Anspruch genommen wird. Wie nicht anders zu erwarten, ergab eine Statistik der amerikanischen Zeitungsverleger, daß die Zeitungsanzeigen die beste Waise denn je den Raum für sich in Anspruch nehmen kann, das beste Werbemittel zu sein. Unberücksichtigt ist aber, in welchem hohen Maße die Zeitungsanzeige ihre Konkurrenz aus dem Felde schlägt. Von 357 großen Unternehmungen, die 33 verschiedene Wirtschaftszweige repräsentieren, wurden insgesamt 231 Millionen Dollar für Werbungszwecke ausgeben. Nicht weniger als 134 Millionen Dollar entfielen von dieser Summe auf Zeitungen in Zeitungen. Das sind 58 Prozent. In zweiter Stelle steht die Anzeige in Zeitungsbeilagen, für die 62 Millionen Dollar, also 27 Prozent, angelegt wurden. An dritter Stelle folgt die Rundfunkwerbung mit 35 Millionen Dollar oder 15 Prozent.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister Stadtheueramt

Oldenburg, den 7. Juli 1936

Nachdem die Umlagerregister über die Abgaben vom Grundbesitz für das Rechnungsjahr 1936 und zwar über Gemeindefeuer-, Straßenlaternenbeitrag bzw. Regenwasser-, Kanalgebühren, Straßenreinigungsgeldbeiträge und Kirchenumlage vom Grundbesitz zum Einfluß und Eintragung von Erinnerungen in der Zeit vom 12. Juni bis 25. Juni 1936 im Stadtheueramt öffentlich ausgelegt haben, werden die Regler, soweit Erinnerungen nicht eingebracht worden sind, hiermit für vollstreckbar erklärt.

Oberhauer Mühlenradt

Bis zum 20. Juli d. J. sind die Bafferzüge abzugeben und zu schneiden und die Graben zwischen Straße und Werten zu schneiden. Das abgechnittene Kraut ist auszuliefern.

Donnerschwerer Kaserne

Eine große Partie Stubentüren — 1,10 mal 2,10 Meter, mit Futter und Beschlägen, mehr. Stückzahl zum Mettstabieren, 2,60 mal 3,00 Meter, Niese, 10 mal 10 mal 2 mal 20 lang, zu verfertigen. Sommer, Zimmermeister, Ziehdamm 2245.

40 Junghehnen zu verk.

Johann Jacobs, Donnerschwerer Straße 287. Rinderwagen zu verkaufen. Neue Straße 31.



Billige Sonderfahrt nach Wangerooze und Spiekeroog

Mittwoch, den 15. Juli 1936
Fahrplan
5,50 ab Oldenburg an 21,46
7,31 an Carolinensiel ab 20,02
9,25 an Sande ab 18,00
9,30 an Spiekeroog ab 17,45
Fahrpreis III. Klasse für Hin- und Rückfahrt RM 5,50

Reichsbahndirektion Münster (Westfalen)

Wohin am Sonntag?

Großes Preisschießen

am Sonntag, dem 12. Juli 1936, ab 9 Uhr, auf den neuen Ständen bei Riedemeyer in Donnerschwe. Alle Freunde des Kleinfahrsports sind herzlich eingeladen. Die Kriegerkameradschaften der Stadt Oldenburg.

Alt-Osternburg

Sonnabend, den 11. Juli: Großer Wochenendball
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei

Gut Hundsmühlen

(E. Dannemann)
Sonntag, 12. Juli: Großer Ball
Ab 16 Uhr Konzert
Verkehrsbahnverbindung ab Markt
Abfahrt 15.00 Uhr, Rückfahrt 19.00 Uhr und später

Zum roten Hause

Jeden Sonntag
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr

Zur frühlichen Wiederkehr

(früher Haus Gartenort)
Heute Wandervall
Wadendorf

Allee-Hotel Varel

Wesley Otto Vogel — Ruf 300

Sie knipsen am Sonntag

Wir machen Ihre Photoarbeiten tadellos!
Carl Wölffe
Heiligengeiststraße 6
Das Photo-Fachgeschäft

Zu verk. Vertiko, kleiner Glasschrank, Kommode, Küchenort, Topfschr. mit Leder, 2 Stühle u. ein gebr. Nähmasch. vert. H. Weinmanns, Sandstraße 35.

Landwirt Joh. Rißler, Delfshausen, läßt auf seinem Kulturplan hinter Oberstr. Seite am Wenghäuser Wege

Montag, 13. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, 24 Scheffel Saat Rotenburger Schwarzhäfer öffentlich meistbietend auf Jahrgangsfest verkaufen. Th. Schmidt, vereid. Versteig., Oldenburger.

Hotel an guter Lage wegen Alters zu verkaufen. Ernstliche Bestenanten woll. sich mit Angabe der Anzahlung melden unter Nr. 735 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sie fühlt sich ja noch jung

und darum hat Mutter auch immer noch viel Freude an guter Kleidung. Den richtigen Stoff, schön und modern, aber auch wieder solide Qualität, in guter, preiswerter Qualität, kauft sie bei

Wilh. Degode

in schönem, altem Haus am Markt
Wäscherel- und Plätterei-Maschinen
Fabrikniederlassung
Gebr. Poensgen A.-G.
Hamburg 15, Spaldingerstr. 160, Ruf 242324

Türschließer

Außerst billig bei
W.M. Busse
Mottensstr. 9. Telefon 3412

Röhische Mäntel, Anzüge, Kleidchen und Pullover

für die Kleinsten
Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Möbelgläser

jeder Art
nur vom Fachmann
Carl Schiesek Nachf.
Königsstr. 5, Althaus-Steinweg.

Wochenendhaus

Fachwerkbau, 6 mal 14 Mt. billig zu verkaufen.
Rud. Meyer, vereid. Vert.

Weckgläser

Büsing & Co
Haarensstr. 46
Verkaufe wegen Beschäftigter Verlegung meiner Büros
Zweifamilienhaus mit Garten, Stallung und Land
nahe am Bahnhofs Reuentoope belegen, bisherige Büros, für Labengedächtnis geeignet.
Bernhd. Wellmann, Reuentoope, Beruf 60.

Land-Verkauf

Für Frau Wwe. Struß Erben habe ich deren in Buiteldorf belegenden Dämme Land:
1. 3.02,31 hekt. Weideland
2. 0.51,30 hekt. Moorland
zu verkaufen.
Kaufstehhaber wollen sich möglichst mit mir in Verbindung setzen.
Burhard Gloytsein, Bertl. Gistlich

Landställe zu verkaufen

Gistlich, Landwirt Fr. Teentoope will weg. Verbindung feine bierleibh. Wägenstraße, beid. landwirtschaftliche Bestimmung mit dem in Gistlich-Platen belegenden 4/5 Sektar Weide- und Heuland zum 1. Mai 1937 verkaufen. Dieses Subweideland kann evtl. nachweise mit übernommen werden. Haus und Land können auch getrennt verkauft werden.
Kaufstehhaber wollen sich möglichst mit mir in Verbindung setzen.
Burhard Gloytsein, Bertl.

Marsch-Landställe

19 Sektar Ländereien, mit guten Gebäuden, gelegen an der Chaussee, habe ich unter der Hand zu verkaufen.
Carl Kuck, vereid. Versteig., Oetzdämme
— Landställe —
zur Größe von etwa 20 Sektar für einen bauernmäßigen Bestenanten gegen Versteigerung anzukaufen gesucht. Offergeld, evtl. H. Grimm, Grundstücksmakler, Oldenburg, Stebinger Straße 25.
Gutes Milchdahl zu verk. oder gegen fettes Bullentah einzutauschen. Trost, Oetzerdamm.

Nach Wangerooze über Wilhelmshaven

mit Dampfer „Stadt Rüstingen“

Berltag ab Oldenburg 6.20 und 15.00 Uhr
ab Wilhelmshaven 7.45 und 16.15 Uhr
Sonntag ab Oldenburg 6.26 und 11.44 Uhr
ab Wilhelmshaven 8.00 und 14.30 Uhr

„Hausfrauenfreude“!

Unter groß. Maßbeuteln voll weicher Wäsche, gewaschen, geplätt u. fast getrockn. f. nur 3 RM.

Dampfwascherei Ahrens

Bloberfelder Straße 64
Tel. 5083

Zurück Fritz Diringer

staatl. gepr. Dentist
Rastede
Verreist bis 30. Juli
E. Ahnert
Heilpraktikerin Cäcilienstr. 8

Selbstfahrer-Auto-Vermietung

G. Westerburg, Damm 14 — Fernruf 5180

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt
Lieselotte Wetzig
Hans Wessels Offiz. Stab IR. 18
Oldenburg, 12. Juli 1936

Marie Louise Carstensen
Heinz Bruns
zeigen ihre Verlobung an
Apenrade (Dänemark) Oldenburg i. O.
Callesengade 4, ext. Kopenhagen Damm 21
12. Juli 1936

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl.-Ing.
Eberhard F. Kress und Frau Lore
geb. Wanke
Oldenburg i. O., den 11. Juli 1936

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Piepenbrink und Frau Anna
geb. Oldigs
Oldenburg, 11. Juli 1936 / Diedrichsweg 12

Todes-Anzeigen

Statt Karten
Gestern abend 21 Uhr entschlief nach einem arbeitsreichen Leben an den Folgen eines schweren Kriegsverletzens mein lieber Mann, unser guter, unvergesslicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Carl Heilig
kurz vor Vollendung seines 56. Lebensjahres.
In tiefer Trauer
Emilie Heilig geb. Welters
Karl Heilig
Ernst Heilig
nebst Anverwandten
Oldenburg i. O., Horingstraße 8
Dinslaken, Brühl (Bez. Köln), Freschen (Bez. Köln)
Damburg, 10. Juli 1936
Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 13. Juli, vormittags 10^{1/2} Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofs aus. — Trauerurlaub 10^{1/2} Uhr in der Auerbergstraße.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
R u b e f a n t!

Dankigungen

Die Fälle der liebevollen Beweise beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen macht es uns unmöglich, jedem einzeln zu danken. Wir bitten daher alle, insbesondere Herrn Walter Ramsauer für seine trostreichen Worte, sowie alle den Vereinen für die besondere Ehrung des Entschlafenen auf diesem Wege entgegenzunehmen.
Frau Metta Hullmann
nebst Kindern und Angehörigen
Oldenburg, 12. Juli 1936

OLYMPAN

FEINKORN
der neue Fotofilm
Fotobaus
Kohlmoeren
Ziegelhofstr. 17
Sämtl. Fotomaterial, das der Amateur braucht
St. Lufmann
Gaststraße 27
Gebrauchtes Damenrad zu verk. Blumenstraße 53 L.

Deutsche Möbel

J.D.F. reese
Tischlermeister
Mühlenstraße 3 und 4
In allen Holzarten, vorbildlich in Form und Qualität und dabei doch preiswert. Es macht Freude, sie zwanglos anzusehen

Schwimmunterricht

Moderne, individuelle Methode, unabhängig von der Witterung, in fröhlichem Wasser.
Öffentliche Badeanstalt 16
Duntelstraße 5 Telefon 3979
KRAFTFAHRZEUG-INNUNG
OLDENBURG
Sonntagdienst haben:
Rud. Hilverkus Rosenstraße 19
Beruf 2283
W. Würdemann Chem. Landstr. 9
Beruf 2718
Alle anderen Berufe sind heute um 15 Uhr geschlossen

Sonntagdienst hat
Dr. Verspohl
Bremer Straße 32, Telefon 3083
Der Sonntagdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist
Verreist bis 19. Juli
Med.-Rat
Dr. F. A. Schmitt
Facharzt f. Hautkrankheiten
Verreist
bis 9. August
Prof. Koennecke

Die Menschen werden größer

Junge, du wachst dem Vater über den Kopf!

Es ist in der Öffentlichkeit in der letzten Zeit immer wieder die Frage erörtert worden, worauf wohl die Tatsache zurückzuführen ist, daß die Körpergröße der jetzt heranwachsenden Generation ganz offensichtlich im Ansteigen begriffen sind. Die einen schreiben es dem Einfluß des Sports zu, von dem die heutige Jugend in ganz anderem Umfang erfaßt wird, als noch vor einem Menschenalter; andere führen das stärkere Wachstum auf die seit dem Ende des Krieges veränderte Diät (mehr vegetarisches Essen, weniger Alkohol) zurück, während wiederum andere die bessere Körperbeschaffenheit weniger vom Turnen und der sportlichen Bewegung selbst herleiten, als von dem Umstand, daß durch den Sport der Körper mehr als früher mit Luft und Sauerstoff in Berührung kommt.

Daß die ganz private Beobachtung, wie die Söhne und Töchter von heutzutage ihren Eltern über den Kopf wachsen, auch durchaus der wissenschaftlichen Nachprüfung standhält, beweisen die neuesten Statistiken aus Berlin, die aus dem umfangreichen Untersuchungsmaterial der Lebensversicherungen gezogen worden sind. Ein Vergleich der Körpergröße der versicherten und ärztlich untersuchten Personen aus den Jahren 1876 bis 1885 und derjenigen aus den Jahren 1930 bis 1932 gibt einen Einblick in die Wandelung der Körpermaßzahlen im Lauf der letzten 50 Jahre. In der Gruppe der 20- bis 24jährigen J. u. B. ist eine durchschnittliche Zunahme der Körpergröße um 2 Zentimeter von 169,4 Zentimeter auf 171,3 Zentimeter festzustellen. Ein anderes Beispiel: Von den Versicherten erreichten früher

etwa 19 v. H. eine Körpergröße von 1,75 bis 1,79 Meter, während heute etwa 25 v. H. der Versicherten in diese Größenstufe aufgerückt sind. In Wirklichkeit dürfte die Erhöhung der Körpergröße noch stärker sein, denn die Zahlen von 1876 bis 1885 stammen aus der Zeit, als man die Körpergröße noch sehr häufig mit Stiefeln maß.

Größere Brust — weniger Bauch!
Erheblich hat auch durchweg in sämtlichen Altersklassen der Brustumfang zugenommen, während das Körpergewicht ganz allgemein gekunken ist. Diese Abnahme, die bei der Gruppe der 20- bis 24jährigen mit 3,7 v. H. am größten ist, ist zweifellos ein Zeichen gesünder Lebensweise. Während die 20jährigen von 1876 bis 1885 bei einer durchschnittlichen Körpergröße von 169,4 Zentimeter ein Durchschnittsgewicht von 70 Kilogramm aufwiesen, wiegt dieselbe Altersstufe heute bei einer Durchschnittsgröße von 171,3 Zentimeter nur noch 67,4 Kilogramm.

Das riesige Zahlenmaterial, von dem man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man bedenkt, daß in Deutschland über 22 Millionen Menschen eine Lebensversicherungspolice haben, macht die Beobachtung der Versicherungsmediziner zu einem wertvollen Kontrollmittel des Standes der Volksgesundheit. Die Verbesserung der Lebensweise, die Hebung des Lebensstandards haben einen gesünderen, lebenskräftigeren deutschen Menschen geschaffen. Die steil aufsteigenden Kurven der neuesten Statistiken zeigen, daß diese günstige Entwicklung auch in den folgenden Jahren ihren Fortgang nehmen wird.

Ein berühmter Wissenschaftler gestorben

Zum Tode des bekannten Orientalisten Eugronje
Einer der berühmtesten Orientalisten der Welt, Professor C. S. Noia Eugronje, ist in dieser Tage in der niederländischen Universitätsstadt Leiden gestorben. Der Gelehrte hat ein Alter von 79 Jahren erreicht.

Professor Eugronje ist wohl der größte Kenner des Jfflam gewesen. Er hat sich von frühest Jugend auf mit dem Jfflam und seiner Welt beschäftigt und hervorragende Werke über dieses Glaubensbekenntnis Mohammed geschrieben. Soud Eugronje hat sich im übrigen nicht darauf beschränkt, seine Reichheit aus den Büchern zu schöpfen, sondern lebte jahrelang inmitten der islamitischen Welt, unter anderem als Ratgeber des Gouverneurs von Niederländisch-Indien, dem er gar manchmal mit Rat und Tat zur Seite stand, wenn es schwierige Fragen zu lösen galt, die eine besondere Kenntnis der Anschauungen und Gebräuche der Eingeborenen voraussetzten.

Dieser niederländische Gelehrte Professor Eugronje ist wohl auch der einzige Europäer gewesen, der bis in das Zeitalter der Anhänger der Lehre des Mohammed, nach Mekka, vorgedrungen ist. Es gelang ihm dies nur in der Verkleidung eines frommen Pilgers. Trotzdem war und blieb diese Pilgerfahrt nach Mekka ein gefährliches Wagnis. Ein ungehobenes Wort, eine falsche Geste konnte ihn jederzeit verraten. Die Gläubigen von Mekka würden dann gewiß nicht gespart haben, diesen Fremder zu übeln Gefährlichkeiten auszuliefern. Professor Eugronje hat bei dieser Gelegenheit unbeschwerliche Beobachtungen machen können und sammelte Eindrücke, die er sein späteres Schaffen als Gelehrter grundlegend und richtunggebend werden sollten.

Der Verstorbenen hat es zu hohen Ehren gebracht. Fast alle großen europäischen Universitäten haben dem Doctor honoris causa ergraben und verliehen. Der Präsident außerordentlich wissenschaftlicher Gesellschaften. Die europäische Wissenschaft hat mit diesem niederländischen Orientalisten jedenfalls einen ihrer bedeutendsten Köpfe verloren.

Ein blinder Forscher

Als Leiter einer Expedition in den brasilianischen Urwald
Aus England wird in Kürze eine Expedition in den brasilianischen Urwald aufbrechen, an deren Spitze ein vor zwei Jahren erblindeter Biologe, ein Langer mit Namen Gabor Melnar, stehen wird. Diese Anknüpfung hat in der englischen Hauptstadt berechtigtes Aufsehen erregt.

Gabor Melnar ist nicht nur der spiritus rector des gefährlichen Unternehmens, sondern gleichzeitig der Leiter der Expedition. Im übrigen wird sich der erblindete Biologe notwendigerweise auf die wissenschaftliche Leitung der Expedition beschränken müssen, obgleich er von jener Zeit her, da er sein Augenlicht noch nicht verloren hatte, die Gebiete im brasilianischen Urwald, die jetzt erneut durchforscht werden sollen, ziemlich genau kennt. Er spricht auch eine große Zahl der Dialekte jener Eingeborenen, die dort in den von Weibern noch kaum betretenen Urwaldgebieten leben.

Die Expedition dieses wagemutigen, blinden Forschers hat sich zahlreiche Aufgaben gestellt. Es sollen unter anderem phoenographische Aufnahmen der Stimmen von Mensch und Tier aus dem brasilianischen Urwald gemacht werden. Außerdem sollen mehrere Naturfilme hergestellt werden, die in möglichster Umfänglichkeit das Leben und Treiben dieser Wildnis, die mit der Zivilisation überhaupt noch nicht in Berührung gekommen sind, darstellen sollen. Für sich persönlich hat dieser blinde Forscher außerdem eine Spezialaufgabe reserviert. Er sucht nach einer Ackerart, wie sie bisher, seinen Angaben zufolge, nur in den Urwäldern Brasiliens entdeckt worden ist. Es handelt sich um einen Acker mit tiefen Sprossen. Zwei dieser Hörner trägt dieses stolze Tier auf der Stirne, zwei dicht hinter dem Kopf und zwei auf dem Rücken, und der letzte Hornschapel befindet sich am Schwanzende.

Die Expedition ist mit ihren Vorbereitungen soweit gediehen, daß die Abreise nur noch eine Frage von Tagen ist.

Semdentrieb in Newhoet

Die Nachthemd, die Pajama

Ein Feldzug für die Abschaffung der Pajamas sukzessive der Nachthemden hat in den Vereinigten Staaten und in Kanada unter der Führung einer Gruppe von Schriftstellern und Journalisten begonnen, die zu diesem Zwecke den „A. L. U. D. E. R. A. C. H. T. H. E. M. E. N.“ gegründet haben.

Dr. Davis, der Leiter einer Zeitung in Ottawa, hat erklärt, daß diese Rebde sich gegen den Zug der Verweltlichung richtet, der sich in der jungen Generation dreinmahlt, und daß dem harten Geschick ein tieferes Geschick der Männlichkeit widergegeben werden soll.

„Alle großen Männer Amerikas“, hat Dr. Davis hinzugefügt,

lebten den Pajama ab. Sie ziehen das Nachthemd an, das bis zu den Füßen hinabreich, und zeigen sich stolz darin.“

Der Doktor erinnert daran, daß Theodor Roosevelt bei einem nächtlichen Ausflug auf dem Mississippi ein langes Nachthemd angezogen hätte und sich so an die Spitze eines Jagdesztes setzte, um einen hohen Bismarck des Weihen Hauses, der einen Pajama trug, lächerlich zu machen.

Die Gründer der neuen Vereinigung haben merkwürdige Dokumente gesammelt, um zu beweisen, daß Washington und Lincoln in Nachthemden schliefen, und daß auch heute noch nur die Fürstentümer und die Vereidlichten Pajamas tragen. Schließlich verlor der New Yorker Schriftsteller Baron Chapiro Wah, der sich besonders für die Ideale des Klubs einsetzt, daß Peter und Paulus in Nachthemden trugen, und daß die Pajamas und andere gleichartige Kleidungsstücke immer die Kennzeichen für Zeiten des Niederganges der Völker gewesen sind. (Jedenfalls hat Amerika eine neue Sensation. Weltweit erleben wir demnach einen großen Demonstrationstag der „Pajamabüchse“ gegen die „Pajamaanhänger“. D. Schriftl.)

Minnie schwimmt nach Südamerika

Vor einigen Tagen ist Minnie Keogh nach England heimgekehrt. Sie war sechs Jahre fortgewesen, und Anfangs hat sich einmal freiwillig. Heute heißt sie nicht mehr Keogh, sondern Smith, ist verheiratet und hat zwei nette Kinder. Und alles verdankt sie einer Meereströmung.
Vor sechs Jahren war Minnie in Zusammenhang ins Meer getrieben, um zu baden. Sie schwamm mit fröhlichen Stößen in die Brandung hinaus. Bloslich aber läßt sie, daß eine Strömung sie immer weiter forttrug. Sie hatte nur zwei Möglichkeiten — gegen die Strömung anzustampfen (was sich als sinnlos erwies) oder aber sich treiben zu lassen und dem Schicksal zu vertrauen.

Der Zufall meinte es nicht schlecht mit ihr. Nach drei Stunden kam sie so nahe an einem großen Segelschiff vorbei, daß man sie an Bord bemerkte. Man zog sie aus dem Wasser, teilte ihr aber mit, daß das Schiff nach Südamerika unterwegs sei und ihrwegen nicht zur Küste zurückkehren könne.

Minnie mußte sich fügen und kam so nach einem anderen Erdteil. Ein Jahr später war sie verheiratet. Und heute dankt sie dem Himmel für die gute Meereströmung, die er ihr einfließte, als sie schon alle Hoffnung aufgegeben hatte.

Der goldene Globus

Zeitliches Schicksal eines wertvollen Kunstwerks
Als vor einiger Zeit der Besitzer des englischen Schlosses Wirtburg (in der Nähe Londons) starb und seine Bekleidung verkauft werden sollte, fand man in einer verstaubten Kastenlampe einen größeren metallenen Gegenstand, eine silberne Figur, die eine große schwere Kugel trägt. Man erkannte zwar, daß die Figur aus massivem Silber war, muß aber dem Fund keine besondere Bedeutung bei. Die Erben nahen sich, als sie einen Kunststammler fanden, der sich nach langem Hin und Her zur Zahlung von rund zweitausend Mark bereit erklärte. Auch der Kunststammler ahnte nicht, daß er sein Glück gemacht hatte. Erst als er die Figur einem Nachmann zur Reinigung übergab, stellte es sich heraus, daß die große Kugel aus Gold ist, und in herrlicher Goldschmiedearbeit alle Einzelheiten eines Globus dargestellt sind. Sie erkennen leicht, daß es sich um ein einziges Gegenstand, und dies gehört dem amerikanischen Milliardär Morgan, der es vor vielen Jahren für eine Summe im Werte von über einer halben Million Mark erkaufte.

Eine teuflische Tierquälerei

Mit 5000 Volt gegen Rater Lampe

Was sein, daß die schloßen Staben der Nachbarschaft mit ihrem nächtlichen Schreien den sonst friedlich schlafenden Mr. John Harold Artins aus Wolverhampton (England) zur Raserei getrieben haben — ein Tierquälerei ist er auch vorher bestimmt nicht gewesen, denn sonst hätte er nicht seine teuflische elektrische Katzenangel erfinden können!

Mr. Artins hatte beobachtet, daß die Katzen, die sich in seinem Garten ein Zeltchen gebaut, eine schmale Röhre im Garten zum Tuscheln benutzten. Auf dieser Röhre baute er seinen Plan, denn er wollte entlocken, den nächsten samtstößigen Störenfried auf elektrischem Wege vom Leben zum Tode zu befördern. Er zog einen Draht von der Vernetzung seines Hauses hinter in die Garage zu einem Transformator, der die 220-Voltspannung des Stromes in 5000 Volt umwandelt und führte dann den Draht zu der bewußten Röhre im Gartenraum, wo er dicht über dem Erdboden aufgehängt wurde. Damit das unglückliche Tier aber auch wirklich in die Falle ging, befestigte der genüßliche Erfinder noch ein appetitlich riechendes Fleischstück als Köder an dem Drahtende. Die Apparatur war erlauchtlich innertreff erbaud, Mr. Artins hatte nur ein nicht in Rechnung gekommt, nämlich die Preiswürdigkeit Zählweise der Katzen.

Schon bald kam eine Katze durch die Launoffnung geschlüpft. Sie beschnüffelte den Köder und machte sich gierig darüber her. Im nächsten Augenblick legte Mr. Artins einen Schalter am Transformator um — 5000 Volt durchströmten Rater Lampe. Nach menschlichem Ermessen hätte er auf der Stelle tot umfallen müssen. Aber das tat er nicht, vielmehr verlor er mit der Kraft der Verzweiflung, sich dem tödlichen Stütz Fleisch zu entwenden.

Eine Nachbarin bemerkte das arme Tier, schlug Alarm, holte einen Polizisten und Mr. Artins mußte seine „Einrichtung“ abbrechen. Soll man es für möglich halten, daß sich die Katze rasch wieder erholte und dann päts über Kopf baugentammt? Der Polizist jedenfalls behauptete das in der Gerichtsverhandlung, in deren Verlauf der Erfinder der elektrischen Katzenfalle wegen Tierquälerei zu der Strafe von drei Pfund Sterling verurteilt wurde.

Der Anigge für Buchmänner

Sie kommen zum erstenmal in eine Großstadt
Wohl zum erstenmal in der Geschichte werden Buchmänner auf einer Ausstellung gezeigt werden. Es erwies sich bisher als unmöglich, diese kleinen unaktivierten und weißen schwarzen Geleiten irgendwie in Kulturländer zu verpflanzen. Das soll nun aber zum Beginn der lässerikanischen Reichsausstellung in Johannsburg gelingen.

Der Großwildjäger Konal Pain hat in der Kasabari-Wüste bereits ein Camp aufgeschlagen, in dem er eine Anzahl von Völkern verarmelt hat, die für die Ausstellung bestimmt sind. Eine Kommission der Universität in Johannsburg ist ihm im faktorent, um die Aufzucht und die Ausföhrung zu gewöhnen und sie entsprechend vorzubereiten. Die Buchmänner sind nämlich sehr schön und haben einen Begriff von einer Großstadt. Um nun unliebsame Zwischenfälle bei der Ausstellung in Johannsburg zu vermeiden, werden sie von besonders befähigten Lehrern erlt gelehrt, wie sie sich zu zeugen und zu benehmen haben. Den Wilden zivilisiertes Benehmen beizubringen, ist nämlich nicht so einfach.

Von Kanarienvögeln, Fahrarten und Ferienreisen

Mit der Ferientreise ist das gar nicht so einfach. Es ist ja nicht damit getan, daß man die Wohnung hinter sich läßt und zum Bahnhof wandelt, von Kind und Kegel und einigen Koffern begleitet. So verfährt nur jemand, der seinem Urlaub nicht die Freude abgewinnen will, die er eigentlich haben müßte. Ein erfahrener, fluger, gewitzter Ferienreisender verfährt anders: Er trifft einige Vorbereitungen. Denn er will nach dem Wort leben: „Verdirb dir deinen Urlaub nicht!“

Willst du also deinen Urlaub, deine Ferien wirklich genießen, dann müßt du nicht erst an dem Tag, an dem der Urlaub beginnt, anfangen, dir zu überlegen, was du nun wohl in diesen Tagen der Freiheit mit dir selbst, mit deiner Frau und deinen Kindern anfangen könntest. Das müßt du früher tun. Je früher du damit beginnst, um so besser ist es. Du machst dir einen Plan, und nach diesem Plan triffst du dann auch alle deine Vorbereitungen. Denn es ist ja klar, daß du dich anders einrichten müßt, wenn du an die See fahren willst, als wenn du eine Fahrt in die Berge unternimmst. Dein Gepäck wird ein anderes sein, du wirst andere Kleidung auswählen — denn man kann schließlich nicht in Strandschuhen durch die bairischen Berge laufen —, und du wirst zu dem einen Unternehmen deine Kinder mitnehmen können, zu dem anderen vielleicht nicht. Das sind schon Dinge, die beizzeiten überlegt sein wollen. Aber noch anderes gehört dazu, wenn du deinen Urlaub fröhlich und ohne nachträglichen Rezerger verleben willst. Ein sorgsamer Hausvater, eine sorgsame Hausfrau werden am Tage des Reisebeginns nicht einfach aus der Wohnung fortlaufen, sondern werden die Wohnung so einrichten, daß in der Abwesenheit kein Schaden für die eigenen vier Wände, die eigenen Möbel, das Haus und die übrigen Bewohner des Hauses entstehen kann. Dazu gehört die Sicherung der Fenster und Türen gegen Sturm und gegen Einbruch, die Sicherung aller Wasserhähne und der Gasleitung. Dazu gehört aber auch, daß man für seine treuen Hausgenossen sorgt, für den Hund,

die Katze, den Wellensittich, die Stattenfassung, den Neststock und was sonst noch an Lebewesen da sein mag. Denn es ist unerfreulich, im Urlaub vom Hauswirt ein Telegramm zu bekommen, in dem geschrieben steht, daß durch einen offenstehenden Wasserhahn meterhoch Wasser in der Wohnung fließt, daß infolge der freundlichen Mitteilung: „Wir sind vier Wochen bereit!“ Einbrecher sämtliche Wertgegenstände aus der Wohnung getragen haben. Und genau so unerfreulich ist es, bei der Rückkehr die sorgsam geschnitten Blumen verrotten zu sehen und den Kanarienvogel tot in seinem Bauer zu finden. Ein klein wenig Umsicht und Nachdenken vor der Reise, und solche Dinge können nicht geschehen.

Und wenn du dir dann sogar noch deine Fahrarten einige Tage vor Antritt der Reise beschaffst und dich erkundigst, um welche Zeit und von welchem Bahnhoffe der für dich geeignete Zug abfährt, dann wirst du auch am Tage der Abfahrt das Drängeln auf dem Bahnhof siegreich überleben. Dann wirst du fröhlich in dem Zug fahren, den du dir ausgesüßelt hast, und der dich dann wirklich an das Ziel deiner Urlaubswünsche trägt. Und hier angekommen, wirst du auch leichteren Serzens sein, wenn du dir rechtzeitig von Hause aus eine geeignete Unterkunft beschafft hast. (Man kann das herrlich brieflich erledigen, Verkehrsverbände und ähnliche Einrichtungen helfen dir gern dabei.)

Dann bist du da, brauchst nichts mehr zu „organisieren“, kannst heiter und fröhlich deine Ferientage verbringen und brauchst keinen Kummer zu haben, daß dir irgendwelche Dinge, die du nicht bedacht hast, deinen Urlaub verderben. Denn wenn über dem 1. Mai das Wort stand: „Freut Euch des Lebens!“, und ihr feil alle wohlgefährten dabei, so laßt über euren freien Tagen des Jahres die Parole schweben: „Verdirb dir deinen Urlaub nicht!“

Verdirb auch du ihn dir nicht. Dann wirst du mit neuer Kraft an dein Tagewerk gehen. H. K.

Meine neuen großen Möbel-Ausstellungsräume

zeigen Ihnen wohnerfertig aufgestellt formschöne

Herren-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen, sowie praktische Küchen- und Kleinföbel in großer Auswahl.

Meine Polstermöbel sind beste Handwerksarbeit. Die Preise sind angemessen. Besichtigung erbeten

Möbelwerkstätten

August Stolle

Gegründet 1877 / Alexanderstraße 186

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Die Sportereignisse im Reich

Ein Wochenende der Meisterschaften und Olympia-Einbelegungen in aller Herren Länder steht bevor. Tatsächlich, am kommenden Sonnabend und Sonntag fallen fast in allen Sportarten die letzten Entscheidungen, wer zu den Berliner Meisterschaften gemeldet wird oder nicht. Einige Länderkämpfe gestalten das an und für sich schon überaus umfangreiche Programm noch vielreicher. Allen voran geht diesmal die Leichtathletik.

Auf traditionsreicher Stätte, dem Kammern-Sportplatz in Berlin-Glück, werden die Deutschen Meisterschaften entschieden. Die Wettkämpfe im Olympiajahr natürlich stärker als je. Zahlreiche Mittelbereichler haben gemeldet. War es bisher eigentlich noch etwas still um unsere voraussetzlichen Olympia-Athleten, so gibt es am Sonntag sicherlich einige Rennen, die an Kampf, Spannung und Dramatik keinen Wunsch offenlassen. Ihre Landesmeister ermittelt zu gleicher Zeit England, Schweiz, Frankreich und Österreich. Unter der Parole Olympia-Einbelegungen treffen sich die besten Leichtathleten Amerikas in NewYork, Finnlands in Helsingfors und Schwedens in Stockholm. Unsere

Schwimmer

ermitteln in Hoppo die deutschen Meeresmeister, Deutschlands Wasserballer werten in Budapest und tragen drei Freundschaftskämpfe gegen Ungarn aus. Um offizielle Länderkämpfe handelt es sich dabei nicht. Besseren in Marburg und Schießen in Hirschberg tragen als letzte der 36 Gänge ihre Titelkämpfe aus. Bis zum Europacupfinale ist unsere

Handballmannschaft

gekommen. Von Freitag bis Sonntag entruht der Kampf auf Karas heißen Boden. Deutschland und Jugoslawien treffen

sich mit ihren Tennis-Ländermannschaften um den Eintritt in das Interzonenturnier gegen Australien, USA und Frankreich stehen sich in Paris gegenüber, während Holland in Nordwijk und die Schweiz in Basel ihre Meister ermittelt. In Dresden-Reid sind die Berufsradfahrer des deutschen

Radsport

versammelt. Die besten Zieber und Jäger, rund fünfzig Mann, haben ihre Meldungen zu den Deutschen Meisterschaften abgegeben. Rege und Albert Richter werden trotz der großen Genußkraft ihre Titel wohl erfolgreich verteidigen. Die heutigen Veranstaltungen haben im Endaus die Titelkämpfe, zumal sich unsere Nationalmannschaften etwas Ruhe gönnen.

Reiterturnier

ist es verhältnismäßig recht still. Amerikas Olympia-Reiter beteiligen sich am Internationalen Verbänderturnier, in Luzern ist eine starke Auslandsbelegung, während in Hoppegarten der Große Preis von Berlin das Zusammentreffen der besten drei-, vier- und fünfjährigen Jengle bringt. In die Rubrik

Verstärkendes

fallen Ruderregatten in Gien und Frankfurt a. M. Handball-Länderkampf Deutschland-Turnen in Hermannstadt, Radsport 2. Hauptrunde des Mittropa-Fußballpokals, Deutsche Kunstflugmeisterschaft in München, Verkaufsstampfe in Kopenhagen, Großer Motorradpreis von Holland in Assen und Großer Preis von Belgien bei Francorchamps, jeweils mit deutscher Beteiligung, Olympia-Auscheidung zwischen Ziebfischdorf und Wühlberger-Trantfurt a. M. um den zweiten Platz im Bedergewicht unserer Olympia-Gewichtheberemannschaft.

Kreisgruppen-Entscheidungen im Fußball

Im Feiden der Gaumeisterschaften

Am Sonntag werden die Sommerzeitreiben im Gau Niederbaden mit den Vorentscheidungen im Fußball für die Kreise zum Abschluss gebracht. In Dillflage, Wesermünde, Gelle und Goslar kommen die besten Fußballmannschaften der ehemaligen 16 Kreise des Gau's auf Kreisgruppenplätzen zusammen, um für die Gaumeisterschaften in den Sommerferien, die am 26. August in Odenburg zur Austragung werden, die vier besten Mannschaften jeder Klasse zu ermitteln. Bei der großen Zahl der teilnehmenden Fußballmannschaften ist diese Regelung erforderlich.

In Dillflage

treffen die Kreisliga von Odenburg und Odenburg-Offriedland zusammen. In der Männerklasse I treffen sich der Delmenhorster VdV und der SV Welle, das Spiel der Klasse II bestreiten die Vorwärts-Mitlingen und MZV 57 Sigen. In der Klasse III tritt der Odenburger TSV den TSV Neuenhaus zum Gegner haben, und im Frauenspiel treffen Wilhelmsbägener TSV Jahn und MZV 58 Sigen zusammen.

Drei Kreise spielen in Wesermünde

und zwar Bremen, Elbe-Wesermündung und Sarburg-Lüneburg. Auf dem MZV-Platz treten die Bestmannschaften zu 10 Spielen an, die in den einzelnen Klassen wie folgt angelegt wurden: Männer I: SVZV Bremen, MZV 1865 Sarburg, und der Kreisliga von Elbe-Wesermündung, hauptsächlich MZV Bremerhaven, spielen gegeneinander. Männer II: VfR Siedersdorf Bremen-Kreisliga Elbe-Wesermündung; Männer III: MZV Bremerhaven, Sarburger TSV, Bönitz und MZV 75 Bremen sind die Gegner der „Alten“; Frauen: TSV Hemelingen, Sarburger TSV, und der Kreisliga Elbe-Wesermündung bestreiten sich hier um den Sieg.

Der Kreis Hannover

der allein in drei Klassen durch den Turnfußball vertreten wird, wird in Gelle in den Mannschaften des Heide- und Wietfeldes noch kaum ernsthafte Gegner finden. Folgende Spiele stehen hier auf dem Plan: Männer I: TSV Hannover, TSV Dornum und Heidefreispieler; Männer II: TSV Hannover, TSV Dornum und Heidefreispieler; Männer III: TSV Hannover und Heidefreispieler. Frauen: TSV Dornum, TSV Dornum und Heidefreispieler. TSV Dornum, TSV Dornum und Heidefreispieler. TSV Dornum, TSV Dornum und Heidefreispieler.

Auch in Goslar

treffen sich drei Kreise. Die vierstärksten Braunschweiger Fußballspieler, die sich für die Klasse I in diesem Jahre wieder die Deutsche Meisterschaft als Ziel gesetzt haben, müssen hier antreten. Es spielen die Sieger aus den Kreislagen Ost, Braunschweig und Hildesheim gegeneinander. In der Klasse Männer I finden wir: MZV Braunschweig, MZV Bad Lauterberg und MZV Eintracht Hildesheim. Der Sieger kann eigentlich nur Braunschweig heißen. Männer II: MZV Braunschweig, MZV Goslar und Völsfel-Hildesheim. Hier ist die Lage schon offener. Frauen: MZV 57 Völsfel-Braunschweig, Hildesheim 56 Hildesheim und MZV Hildesheim treffen sich hier.

Die Spiele in Odenburg

Weitere Fußball- und Korball-Spieltage

heute finden in Odenburg einige Fußball- und Korball-Spieltage statt, während der Sonntag pieffrei bleibt.

Spieltag TSV Oerter

Auf dem Spielplatz in Oerter finden zwei rüchtländige Fußballspiele der Männer (I. Kreisklasse) statt, die nur noch für die Platzierung innerhalb der Rangliste von Wichtigkeit sind. Um 7.30 Uhr stehen sich TSV Oerter und TSV und anschließend um 8.00 Uhr TSV 76 und TSV Oerter gegenüber. Schiedsrichter ist R. Hüger (RfV).

Auf Sonntag findet nur ein wichtiges Spiel statt. Auf dem Gindorf-Platz treten sich um 8.00 Uhr Gindorf 1 und TSV 2 Gindorf 1 und das letzte Pflichtspiel (gegen Odenburg) steigt TSV mit 32:33 Punkten, dann ist ein Entscheidungsspiel zwischen TSV 2 und TSV zur Ermittlung des Staffelführers notwendig. Verliert TSV nur einen Punkt, dann ist TSV Meister. — Die Montag-Spiele der weiblichen Jugend: TSV 26 und TSV 26-TSV sind für die Meisterschaft ohne Bedeutung.

Entscheidung im Korball

Größer und entscheidender ist das Programm der Korballspiele, das heute abend auf dem Harenfels abgewickelt wird. Für die Meisterschaft kommen nur noch die ersten Mannschaften des TSV und des TSV 76 in Frage. Dabei hat TSV den Vorteil, noch kein Spiel verloren zu haben, während die TSV-Frauen zwei Verlustpunkte aufweisen. Gewinnt heute abend TSV die Rückspiele gegen TSV 1 und TSV 2, dann ist die Mannschaft Meister und hat die Berechtigung erworben, auf dem Gauspieltag am 26. Juli in Odenburg um die Gaumeisterschaft zu kämpfen. Die TSV-Frauen, deren Spielstärke beachtliche Fortschritte gemacht hat, werden den TSV-Frauen das Siegen nicht leicht machen.

Das Korballspiel in seinem ganzen Aufbau ist neben Fußball das ideale Sommerkampfsport unserer Frauen, das

sich in Odenburg schon viele Freunde erworben hat, so daß man hoffen darf, daß im nächsten Jahre auch Mannschaften des SV 94, des TSV, des TSV usw. teilnehmen.

Der Besuch der Spiele ist lohnend. Sicher werden sich heute abend recht viele Zuschauer zu den Entscheidungsspielen einfänden.

Im einzelnen das Programm:

- 19.30 Uhr TSV 1—Zu 1 (Meier, Zu 2)
- 19.30 Uhr TSV 2—Gindorf auf (Schiedsrichter TSV)
- 20.00 Uhr TSV 2—Zu 1 (Zolle, Gindorf auf)
- 20.00 Uhr TSV 2—TSV 1 (Meier, Zu 2)

Schneiderball-Punktspiel

Die Schneiderballmannschaft des Odenburger Sport- und Turnvereins spielt am Sonntag in Stolbamm gegen die I. Mannschaft des dortigen Turnvereins.

Leichtathletik-Rundenkämpfe auf dem Harenfels

Die dritte Runde der Kreismeisterschaften und Mannschaftenkämpfe der Fußballspieler

Der Sonntag bringt am Ort als einzige Sportveranstaltung leichtathletische Wettkämpfe der Odenburger Vereine um die Deutsche Vereinsmeisterschaft und leichtathletische Mannschaftenkämpfe der Fußballspieler. Die Kämpfe beginnen um 9.00 Uhr und werden bis zum Mittag durchgeführt. Erfreulichweise ist die Zahl der teilnehmenden Vereine gestiegen, so daß außer der Teilnehmerzahl die Leistungen und das Interesse eine Steigerung erfahren dürften. Erfreulichweise sind die Bürgerfelder Turnverein und der Odenburger Turnverein am Start erschienen, um an den Kämpfen der B- bzw. C-Klasse teilzunehmen. Von den bisher teilgenommenen Vereinen wird der MZV „Sportfreunde“ fehlen, da die Zusammenstellung einer Mannschaft

so kurze Zeit nach der Rückkehr aus Münsterlager große Schwierigkeiten bereitet. Aber immerhin werden die Sportler, die für den Staffellauf gegen Bremen am nächsten Sonntag vorgehen sind, an den Kämpfen teilnehmen. Ein Besuch dieser Wettkämpfe wird sich also auf jeden Fall lohnen.

Aber noch aus einem anderen Grunde verdient die Sportveranstaltungsplanung auf dem Harenfels besondere Beachtung. Die Fußballspieler wollen den Leichtathleten Konkurrenz machen, und zwar nicht mit dem Lederball, sondern mit Kufen, Stöben und Sprüngen. Es ist lobend anzuerkennen, daß vom Kadamt Fußball und vom Kadamt Leichtathletik Leichtathletische Wettkämpfe für Fußballspieler ausgeschrieben wurden, denn sie geben den Spielern während der sechsmonatigen Pause Gelegenheit, ihre Form durch diese Trainingskämpfe als Ergänzungssport zu erhalten, so auch bei diesen erstmalig ausgeschrieben Wettkämpfen für Fußballer. Sechs Mannschaften haben ihre Beteiligung zugesagt, und zwar drei vom TSV, zwei vom SVF und eine vom Odenburger Sport- und Turnverein. Wo bleiben die anderen Vereine? Sollte es ihnen nicht auch möglich sein, für die acht folgenden Wettkämpfearten 100-Meter-Marauf, 800-Meterlauf, 3000-Meterlauf, Weisprung, Hochsprung, Angelstoß, Anst.-100-Meter-Staffel und Olympische Stafette je einen Teilnehmer zu stellen? Einen Versuch sollte jeder Verein unternehmen.

Aus dem Kreis Odenburg-Offriedland

Die Veranstaltungen des Fachausschusses Turnen

Nach dem Sommerferien finden im Kadamt Turnen des Gau's Niederbaden im TSV die sommerlichen Interkreisturnfeste für die Kinderabteilungen der Vereine statt. Der Kreisgerätewettkampf der Turnerinnen ist für den Herbst vorgesehen. In den Interkreistreffen gehen die Ausschreibungskämpfe in den Einzel- und Mannschaftskämpfen voraus. Zur Durchschingung kommt u. a. der Frauenwettkampf nach den Bestimmungen des Reichsfrauenturnwartes Tages. Außerdem ist ein Kreisfest der Turnerinnen in Karel vorgesehen. Der Tag wird noch bestimmt. Die Kreisstaffeln der Turnerinnen beginnt am 30. August ihre Tätigkeit. Die Lehrstunden sind in der Regel zweimal im Monat. Anmeldungen nimmt der Kreisturnwart noch entgegen.

Aus den Vereinen

Abendfeier des Odenburger Turnvereins

Die Abendfeier, verbunden mit der Weibee der Fahnbe des TSV heute abend auf dem Turmplatz neben der Turnhalle, die mit einem herrlichen Ausblick und dem Flaggeneigenen der Fahnbe mit den olympischen Ringen begeben, wird bei anwesiger Witterung in der Turnhalle abgehalten. Ein geladene Beisammensein vereint Turner und Gäste im Hinblick an die Feiertag im „Odenburger Hof“ von Hermann Hennings.

Großes, gauweites Schwimmpfest des SV Wilseshausen

In den ersten Tagen der großen Ferien fällt in Wilseshausen das große, gauweites Schwimmpfest, das in früheren Jahren, obwohl es erst kürzlich nach den großen Ferien durchgeführt wurde, für alle Schwimminteressierten des ganzen Gau's stets eine der wichtigsten Veranstaltungen war. Die Fachausschüsse des SV „Wilseshausen“ sorgte durch ein vielseitiges Programm für einen interessanten Verlauf. Die auswärtigen Schwimmer waren stets mit starken Mannschaften vertreten. Auch in diesem Jahre sind bereits wieder 200 auswärtige Kennungen abgegeben worden. Gemeldet haben bisher: Bremer Schwimmklub von 1885, Bremer Schwimmver-

Die Nacht zum 20. Juni

Der Weltmeisterschafts-Auscheidungsskampf Schmeling-Louis im Film

In unserer geringen Sportbeilage berichten wir kurz über die Berliner Aufführung des Films vom Kampf Schmeling-Louis in NewYork. Bereits am Freitag hatte das Odenburger Publikum erstmals Gelegenheit, den besten aller bisher gegangenen Boxkämpfe, denn er gibt wirklich ein vollständiges Bild von einem der größten Kämpfe in der Geschichte des Boxsports, in den Capitol-Dischspielen zu sehen.

Vor unseren Augen tollt nicht nur ein Sportfilm ab, der uns vom ersten bis zum letzten Bild in ungeheurer Spannung hält. Dieser Film ist mehr; er ist gleichzeitig ein Filmdrama, wie es spannender und wirkungsvoller sein Filmproduzent fertigzustellen vermag. Es ist der Kampf eines Mannes gegen einen der besten Schwergewichtsvorer der Welt, es ist der Kampf eines deutschen Sportlers und Mannes gegen zwar unsichtbare, aber überall deutlich fühlbare Feinde, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verfluchten, die Kampfkraft und das Können des Deutschen zu untergraben. Man denke in dieser Beziehung nur die aufschreienden Vorbesprechungen und die dazugehörigen Zeichnungen in einer Reihe von amerikanischen Zeitungen. Joe Louis war Favorit, ja, man ging soweit zu sagen, daß der Deutsche, wenn nicht schon in der ersten, dann längstens in der 4. Runde ein vernichtend geslagener Mann wäre. Aber Max Schmeling schlug nicht nur seinen Gegner in einem gigantischen Kampf in der sechsten Runde i. o., er schlug ebenso vernichtend seine Gegner außerhalb des Ringes. Es ist der Kampf eines Ringkämpfers, der es verstanden hat, seinen Gegner so „fertig zu machen“, daß der Wiederkampf erst kam, als er dem Verlauf seines Kampfsprogramms gemäß kommen mußte.

Der Film beginnt im Trainingsquartier der beiden Kämpfer. Man kann sich die beiden grandiosen Kämpfer, aber jeder in seiner Art idealen Körper aus nächster Nähe betrachten, sieht die Sparringrunden mit den Trainingspartnern, sieht die vielen Übungen, die der Mann für sich selbst „abstrampeln“ muß. Aber schon da liegt über den Aufnahmen jene Atmosphäre, die für den Vorliebhaber so anziehend wirkt. Es ist das „Probekämpfen“, das trotz des Trainings schon fast mit der Verbissenheit des wirklichen Kampfes geföhrt wird.

Dann tut der Film den großen Sprung nach NewYork ins Yankee-Stadion, das in tiefem Dunkel daliegt, erfüllt aber von dem Wiberhall der Zehntausende von Stimmen, Schreie und Pfiffe (die übrigens in Amerika nicht Zeichen des Mißfallens, sondern des Beifalls sind!).

Die beiden Boxer kommen in den Ring, jeder einzelne wird lebhaft begrüßt. Dann erscheinen nacheinander Dempsey (noch heute der Abgott der Amerikaner), Tunney und Braddock (der nächste Kampfgegner Schmelings und derzeitige Weltmeister). Sie alle stehen so vor einem, als läße man direkt am Ring. Die Gesamlage erfährt nun ihre Steigerung, als die beiden Kämpfer vorgefelt werden, man erlebt die kurze Besprechung mit dem Ringrichter, das Sprecher-Mikrophon wird hochgehoben, wenige Sekunden noch und dann — los!

Der Prolog ist zu Ende, das Drama beginnt. Akt für Akt, Runde für Runde erfüllt sich im wechseligen „Spiel“ der Gang der Handlung. Man vergißt, daß man vor einer Leinwand sitzt. Man weiß sich plötzlich am Ring, man hört das Tosen der Menge, man weiß plötzlich, wie gefährlich Louis fast bis zuletzt gewesen ist. Max Schmeling sich des Sieges auch schon viel früher bewußt gewesen sein: eine „tägliche“ Figur hat Louis nie gemacht. Wenn er angeschlagen war, war er eben angeschlagen. Aber bald darauf „müht“ er ganz schon wieder mit. So erlebt man große Kunden voller Spannung, voller hinterziehender Wäfen, weil man es nicht nur von vornherein weiß, sondern tatsächlich mitföhlt: hier geht ein „Kampf ums Leben“ vor sich.

Und als dann der Wiederschlag kommt, als dann ein Louis sich niederfallen läßt, dreht und dann das „Aus“ über sich ergehen lassen muß und ein Luftsprung des Siegers Schmeling dessen Geföhlen freien Lauf gibt, da möchte man den sehen, der diesen Kampf etwa nicht als „Milddrama“ werten möchte.

Es ist ein Drama, aber nicht nur gespielt, sondern es ist in das Drama selbst, das nur dank der hervorragendsten Entwicklung unserer Filmetechnik so nahe aufgenommen werden konnte, daß wir es miterleben können.

Es ist ein ausgezeichneter, herrlicher Film, weil er neben all „schwerer“ kaum zu sehen sein wird, wie er aber auch vom ästhetischen Standpunkt aus „sauberer“ nicht geführt werden konnte, trotz der Ziellosigkeit von Louis, die Schmeling mit unerhörter Arbeit hingenommen hat.

Und vor allem: er behält sich einwandfrei, was Schmeling geleistet, jenseits von jedem Zufall. Kampf und nur Kampf brachte dem Besten den Sieg.

Dah am Schluß die stark vertretene Odenburger Jugend, die bereits schon während des Kampfes „mitging“, ihrer Bemunterung und Freude durch starkes händeltätiges Ausdruck gab, ist selbstverständlich.





Er schwingt die Olympische Fahne

Franz Hug aus Luzern, der beste Fahnenhelfer der Schweiz, wird bei den großen Olympischen Festspielen am Abend des Eröffnungstages mitten in der Deutschen Kampfbahn nach altem Brauch das Fahnenhelferamt mit der Olympischen Fahne vorführen.

hand, Schwimmverein Bielefeld, Obenburger Schwimmverein, Delmenhorster Schwimmverein, Schwimmverein Hemelingen, Wilhelmshavener Schwimmverein u. a. Es finden 15 Konkurrenzen statt, außerdem drei Wasserballspiele, Schauspringen und lustige Wasserpiele.

Aus der Arbeit des Bremer Turnvereins

Von jeher haben sich die Turnarbeit des Vereins energisch dafür eingesetzt, daß ihre aktiven Turner und Turnerinnen in den Besitz des Reichssportabzeichens kamen. Mancher junge Mensch, der vor noch nicht langer Zeit seine Einberufung zum Heere erhielt, oder sich dorthin freiwillig meldete, ist vorher durch die Schule des Bremer Turnvereins gegangen. Fast alle Jugendlichen beifügen das Reichsjugendabzeichen; 29 Turner erhielten das bronzene, neun das silberne und drei das goldene Abzeichen; außerdem erhielten 18 Turnerinnen das bronzene Abzeichen. Diese Zahlen stellen dem Bremer Turnverein und seinen tatkräftigen Leitern ein hervorragendes Zeugnis aus.

Überlegener Sieg der OCBer

Die Delmenhorster 8:2 (2:1) unterlegen Die nicht so zahlreich, wie sonst gewohnt, erschienenen Zuschauer erlebten gestern abend im Strandbad einen überlegenen Sieg der OCBer. Bei Halbzeit sah es allerdings noch nicht nach einem solchen Torerfolg aus. Die Delmenhorster konnten sogar das Führungstor erzielen, waren aber nach dem Wechsel stark abgeknüpft. Die OCB-Triplets war im Zusammenspiel weit besser als die Gäste. Lediglich der erstmalig wieder auf linksseitigen mitwirkende Dempfow, der die Folgen seiner Krankheit noch nicht überstanden hat, fiel stark ab. Neukirch eifrig war Niemöller, der durch sein überlegtes und entschlossenes Spiel den Hauptanteil an den Toren hat. Ehlers hatte mit einigen Schüssen Reiz, konnte dies aber mit einigen glänzenden Torwürfen mehr als wettmachen. Gutsche war wieder überall und stellte eine sehr gute Verbindung zwischen Abwehr und Angriff her. Die Hintermannschaft mit Biermann, Polzoff und Pflügel ohne Zabel. Viel Arbeit liefen die beiden Verteidiger dieses Mal nicht für Pflügel. Die Delmenhorster Angriffstreife war der schwächste Mannschafsteil. Gefallen konnte nur der Mittelfürmer, der aber zu wenig Unterstützung von seinen Nebenpielern erhielt. Peismeyer als Verbinder war sehr gut und rettete seine Mannschaft vor einer härteren Niederlage. Hervorzuhoben wäre noch der Torwart, der in der ersten Hälfte einige Male sehr gut hielt. Rimsch als Schiedsrichter konnte gut gefallen. Wenn auch die OCBer überlegen gewonnen, so war das Spiel aber gar nicht so einseitig, wie es nach dem Ergebnis scheinen könnte; lediglich im Angriff machte sich die Unentschlossenheit der Gäste bemerkbar. Spielverlauf: Nach einem vergeblichen Angriff der Gäste lassen die OCBer Stürmer mehrere gute Gelegenheiten aus. Delmenhorsts Verbinder Peismeyer wird nicht

angegriffen, und unhaltbar schiebt er das Führungstör. Der Torwart der Gäste hält sehr gut, muß dann aber einen Abschluß von Dempfow passieren lassen. Gutsche erhöht nach einem Alleingang auf 2:1. Auf beiden Seiten wird viel verfeuert. Nach dem Wechsel sind die OCBer zuerst am Ball, und nach kurzem Zwischenpiel sendet Ehlers aus

10 Meter unhaltbar zum 3:1 ein. Ein sabelhafter 12-Meter-Wurf Niemöllers führt zum 5. Tor. Dann ist es dem Gäste-Mittelfürmer vergönnt, ein Tor aufzuheben. Niemöller erhöht auf 6:2 und Ehlers auf 7:2. Erst nach geheimer Zeit stellt Ehlers mit einem schönen Schuß das Schlußresultat her.

Zuständigkeitsregelung für die Olympischen Spiele

Berlin, 9. Juli

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Fried gibt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Feh und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels folgendes bekannt:

Die Vorbereitungen Deutschlands für die Olympischen Sommerspiele, die in der Zeit vom 1. bis 16. August 1936 in Berlin und Kiel stattfinden, stehen vor ihrem Abschluß. Die getroffenen Maßnahmen bürden für eine Durchführung der Spiele, die ihrer Bedeutung und dem Ansehen der Nation gerecht wird. Die Austragung der Wettämpfe erfolgt nach bestimmten internationalen Regeln. Dies macht folgende Anordnungen erforderlich:

- 1. Die sportliche Durchführung der Spiele gemäß den olympischen Bestimmungen obliegt ausschließlich dem Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympiade Staatssekretär a. D. Dr. F e w a l d.
2. Den Eintrag der deutschen Nationalmannschaft leitet ausschließlich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer v o n T s c h a m m e r und O f t e n. Er hat den deutschen Sport bei allen Verpflichtungen repräsentativer Art zu vertreten, soweit solche Verpflichtungen nicht von der Reichsregierung unmittelbar wahrgenommen werden oder nach den olympischen Bestimmungen dem Organisationskomitee obliegen.
3. Die Zusammenfassung aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Werbung, der Presse, des Rundfunks, des Films und der künstlerischen Darbietungen obliegt dem Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, F u n t.
4. Die Leitung aller staatlichen Maßnahmen, die von den zuständigen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden für den reibungslosen Verlauf der Spiele zu treffen sind, ist dem Staatssekretär des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern, F u n d t e r, übertragen.
5. Soweit Parteiangehörigen durch die Spiele berührt werden, obliegt die Entscheidung dem stellvertretenden Gauleiter Staatsrat G ö r l i g e r.

Bremen und die nacholympischen Spiele

Acht große internationale Veranstaltungen in Bremen Durch den Ausbruch Bremen und die Olympischen Spiele wird in der dritten Augustwoche (17. bis 23. August) eine nacholympische Woche in der alten Hansestadt an der Weser durchgeführt werden. Alle Kräfte sind rühmig am Werk, die Arbeiten des Ausschusses, der unter dem Protektorat des Regierenden Bürgermeisters Heider steht, erfolgreich zum Ziele zu führen. Alle, die nicht in der Lage waren, persönlich den Olympischen Spielen in Berlin beizuwohnen, sollen während der nacholympischen Woche in Bremen Gelegenheit haben, Olympiaatmosphäre aus aller Welt im Kampfe zu sehen; sie werden reich an hohen olympischen Erlebnissen und auf beste besichtigt wieder nach Hause zurückkehren.

Acht große internationale nacholympische Veranstaltungen will Bremen während der Tage vom 17. bis 23. August in seinen Mauern abwickeln. Am 17. August stellen sich im Schwimmstadion der Bremer Kampfbahn die japanischen Olympiaschwimmer vor, um gegen beste deutsche Klasse zu starten, am 19. August steigt die Handball-Nationalmannschaft Amerikas ihr Können gegen eine Gauvertretung Niederlands in der Bremer Kampfbahn und am 20. August sind an der gleichen Stätte Finnlands Kunstturner gern gesehene Gäste, die ihre Olympiaübungen tunen werden. Umrahmt wird diese Veranstaltung von Olympiaübungen von 250 Frauen und Männern und einer Körperkultur von 100 Turnern. Diese großartige Veranstaltung soll bei Scheinwerferbeleuchtung stattfinden, wodurch der Eindruck dieser Darbietungen noch wesentlich erhöht wird. Ein weiterer besonderer sportlicher Lederbissen wird am 21. August die Vorstellung der argentinischen Olympiabozler in Bremen sein. Gegen die Kampfstaffel Argentinien sollen die besten niederländischen Bozler aufboten werden. Am 22. August ist der „Tag der Leichtathleten“. Unter Teilnahme der besten Leicht-

athleten der Olympischen Spiele, die aus fünf Nationen gestellt werden, finden in der ausgebauten Bremer Kampfbahn leichtathletische Wettämpfe statt, die für die Männer Wettbewerbe über 100, 800, 1500, 5000 Meter, Hoch-, Weitsprung, Diskus- und Hammerwurf sowie Amal 100 Meter, Amal 400 Meter und Amal 800 Meter Staffeln vorsehen.

Die Frauen treffen sich über 100 Meter, 80 Meter Hürden, Hochsprung, Diskuswurf und 4x100 Meter. Am Sonntag, 23. August, findet am Vormittag auf den Plätzen des Clubs zur Bahr ein Hochspiel zwischen einer deutschen und einer Olympia-Mannschaft des Auslandes statt; am Nachmittag steigt dann in der Bremer Kampfbahn ein Fußballspiel zweier Nationen, die jedoch noch nicht genannt sind. Der Sonntagabend bringt den würdigen Abschluß im Großen Saal der „Halle“ mit einer auslandsdeutschen Veranstaltung. Die Acker Turnschule wird hier ihr Können zeigen, Trachtentänze finden statt, und später vereint ein Volksfest alle Teilnehmer des In- und Auslandes in einigen frohen Stunden.

Bremen wird für die Festtage vom 17. bis 23. August ein Festfeld anlegen, wie es für die alte Hansestadt bis heute noch niemals gezeigt hat. Wohn man auch schauen mag: überall werden Blumen und Girlanden die Gasse grünen und erfreuen.

Deutschlands Olympia-Vorkastel

Das Fachamt Voren hat jetzt auf Grund der zahlreichen Kurse der Olympia-Kernmannschaft in Bundesländern sowie verschiedener, nicht öffentlicher Ausschreibungsturniere sechzehn Bozler als Olympiaauswärtler ausgewählt, die familiär gemeldet werden sollen. Starberechtigt ist im olympischen Boztturnier allerdings in jeder Gewichtsklasse nur ein Kämpfer. Die deutsche Olympiaauswahl hat folgendes Aussehen: Fliegergewicht: Graaf-Hamburg (Staiser-Gladbeck), Bantamgewicht: Schmitz-Dortmund (Stalder-Rassel), Federgewicht: Büttner-Breslau (Winer-Breslau), Leichtgewicht: Dirkes-Hamm (Schmedes-Dortmund), Weltergewicht: Dirkes-Berlin (Wirth-Schalke), Mittelgewicht: Baumgarten-Hamburg (Zalbach-Ilm), Halbschwergewicht: Jaspers-Stietlin (Kogt-Hamburg), Schwergewicht: Kunge-Überfeld (Sannar-Needinghausen).

Akkretion über all

Die Olympia-Flagge unterwegs In einem feierlichen Akt wurde im Rathaus der Stadt Los Angeles das Olympische Banner, das während der Spiele über dem Reichssportfeld flattert wird, dem ältesten Mitglied des Amerikanischen Olympischen Komitees, William McGarrah, übergeben, der die Fahne in Berlin überreichen wird. Der Bürgermeister von Los Angeles, Frank Shaw, verabschiedete das Banner mit den besten Grüßen des amerikanischen Sports und ganz Amerikas an die Olympia-Stadt Berlin.

Amateure dürfen fotografieren Das Verbot, auf dem Reichssportfeld während der Beschäftigung mit dem 12. Juli photographische Aufnahmen zu machen, erstreckt sich nicht auf Amateure. Um jeden Irrtum auszuschalten, teilt das Organisationskomitee außerdem ausdrücklich mit, daß Aufnahmen auch während der Olympischen Spiele durch Amateure von den Zuschauerplätzen aus gemacht werden dürfen, doch nur, wenn die Umstehenden nicht gestört werden.



Heute, Sonnabend: Schwimmen für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.00 Uhr in der Seefestlichen Badeanstalt, Hantelstraße.

Luftschutz ist Selbstschutz! A graphic with a stylized 'L' and 'S' inside a circle, with the text 'Luftschutz ist Selbstschutz!' to the right.

Kirchliche Nachrichten

5. Sonntag nach Trinitatis, den 12. Juli 1936; Sanderkirche, 10 Uhr Gottesdienst; Pastor em. Heier. 3 Uhr Taubstummen-Gottesdienst; Pastor Daut-Bartel. Die Sanderkirche wird während des Sommerhalbjahres an allen Wochentagen nachm. von 3-7 Uhr offenhalten. Unterriedungskirche, 9.30 Uhr: Gottesdienst; Landesjugendpfarrer Wähler. Gesternkirche, 9.30 Uhr: Gottesdienst; Pastor Köpen. ... (The text continues with church notices for various locations and times.)

Ritze zu Wacker, 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kinderkirche. Pastor Hölter. Ritze zu Giffelth, 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Apffel. Ritze zu Galle, 9 Uhr Gottesdienst; Pastor Raabe. Ritze zu Quislingen, 10 Uhr Gottesdienst; anst. Kinderkirche, Sakramentprediger Koopmann. ... (The text continues with church notices for various locations and times.)

Jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, Gemeindegottesdienst. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Bürgerfeier Schule; Wohlfahrt. Jeden 2. Freitag im Monat, abends 8.15 Uhr, Brauereifeste des Nordbezirks im Gemeindehaus, Vorkirche 27. ... (The text continues with church notices for various locations and times.)

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der
„Nachrichten für Stadt und Land“
Nummer 135 - Sonnabend, den 11. Juli 1936

60 Jahre Vahrenreuther Festspiele

Wie Vahrenreuth zur Festspielstadt wurde

Von Herbert Günther

Am Jahre 1936 finden die Vahrenreuther Festspiele mit Rücksicht auf die XI. Olympischen Spiele in zwei Abschnitten vom 19. bis 30. Juli und vom 1. bis 31. August statt. Zur Aufführung kommen „Lohengrin“, „Parsifal“ und „Der Ring des Nibelungen“.

In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts reichte Richard Wagner als Hofkapellmeister zu Dresden dem sächsischen Ministerium eine Denkschrift über die künstlerische Reorganisation des Theaters ein. In seiner anschließenden Schweizer Verbannung will seine Schrift „Ein Theater in Zürich“ reformatorisch wirken. Inzwischen ist ihm in dem damals üblichen Schlenkerland des alltäglichen Opernbetriebes bereits der Festspielgedanke gekommen. 1850 schreibt Wagner schon an Uhlir, wenn er 10 000 Taler hätte, würde er „auf einer schönen Wiese bei der Stadt von Bretz und Vollen ein rotes Theater“ nach seinem Plan herstellen — nur mit Dekoration und Maschinen für den „Siegfried“. Orchester und Publikum sollen aus ganz Deutschland geladen werden, „und ist alles in gehöriger Ordnung, so lasse ich dann unter diesen Umständen drei Aufführungen des „Siegfried“ in einer Woche stattfinden: nach der dritten wird das Theater eingerissen und meine Partitur verbrannt. Den Leuten, denen die Sache gefallen hat, sage ich dann: nun macht auch so! Wollen sie auch von mir wieder einmal „etwas Neues“ hören, so sage ich aber: schreift Ihr das Geld zusammen!“

Die Idee des Festspiels gewinnt fester Form durch die Entfaltung des „Ringes des Nibelungen“, mit dem sie unlösbar zusammenhängt. Ende 1851 kündigt Wagner in seiner „Mitteilung an meine Freunde“ öffentlich seine Absicht an, „an einem eigens dazu bestimmten Feste mit einem Vorabend jene drei Dramen nebst dem Vorspiele aufzuführen“. Und 1852 teilt er List mit: „Ich kann mir unter meiner Zuhörerschaft nur eine Verammlung von Freunden denken, die zu dem Zwecke des Befanntwerdens mit meinem Werke eigens irgendwo zusammenkommen, am liebsten in irgend-einer schönen Gegend, fern von dem Lärm und dem Indus-triergerüche unserer häßlichen Zivilisation“.

In Weimar verlor Franz List, seinem Freunde dieses Festtheater zu schaffen, in München danach König Ludwig II. Dort bereitete es der Hof, hier die Bürgererschaft. 1863 muß Wagner sich zur öffentlichen Ausgabe des „Ringes“ entschließen. Sein Vorwort bezeichnet genau die Eigenschaften der Festspiel-Aufführung von später: die sommerliche Spielzeit mit Wiederholungen, der amphitheatralische Zuschauer-raum, das verdeckte Orchester, das übrigens endlich eine Forderung Goethes erfüllt, der „durch die mechanischen Bemühungen und durch die notdürftigen, immer seltsamen Geräusche der Instrumentenspieler so sehr zerstreut und verwirrt“ wurde. Mitwirkende wie Zuschauer sollen, unbeanspruchrecht durch irgend eine andere Beschäftigung zur Anwesenheit gezwungen werden.

1870 besinnt sich Wagner auf eine Wanderschaft, die seine Schritte 1835 durch das Nideltgebirge nach Vahrenreuth lenkte. Frau Cosima — nach langen Kämpfen ihm gerade angetraut — ahnt eine besondere Bedeutung hinter dieser Erinnerung, liebt mit Wagner zugleich nach, was im Lexikon über Vahrenreuth steht, und sie bedenken alle Möglichkeiten. 1871 besucht Wagner zweimal die Margrafen-Residenz im Herzen Frankens. Verhandlungen mit den Behörden verlaufen günstig, und auf dem grünen Hügel über der Stadt spricht der Meister seinen Entschluß aus: „Irgendwo anders, denn hier“.

Ende April 1872 überseht Familie Wagner nach Vahrenreuth. Sommers wohnt sie in einem kleinen Hotel beim nahen Schloßchen Fantaife, winters an der Dammallee. Am 22. Mai 1872, Wagners 39. Geburtstag, findet die Grundsteinlegung des Festspielhauses statt, geföhrt durch eine Aufführung von Beethovens IX. Symphonie in dem prachtvollen barocken Oberhaus unter Wagners Leitung. Zu dieser Zeit ist weder das Spiel geföhrt, noch der „Ring“ vollendet. 1874 kam Wagner in sein Haus Wahnsinn einziehen, das ihn König Ludwig II. baute. 1875 beginnen die Proben mit einer bis dahin ungelauten Befehung von 70 Saiteninstrumenten, nachdem ihm das Unternehmen noch 1874 geföhrt schien.

Vom 13. bis 17. August 1876 endlich wurden die Vahrenreuther Festspiele mit dem „Ring des Nibelungen“ eröffnet. Eine Gedenkfeier in Form eines marmornen Theaterzettels verewigt am Festspielhaus die Namen der Hauptdarsteller. Am Schluß der erst 1874 beendeten, im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfenen „Götterdämmerung“ erwidert Wagner die begeisterten Rufe mit einer kleinen Ansprache: „Ihrer Gnuß und den grenzenlosen Bemühungen der Mitwirkenden, meiner Künstler, verdanke ich diese Tat. Sie haben jetzt gesehen, was wir können; nun ist es an Ihnen, zu wollen. Und wenn Sie wollen, so haben wir eine Kunst.“ Alle Zuschauer, nicht zuletzt Kaiser Wilhelm I. und König Ludwig von Bayern, waren erschöhrt. Die Presse zeigte sich nach wie vor größtenteils ablehnend, ja feindselig und böhnisch.

Die Gesamtkosten sollten durch 1000 Patronatscheine zu je 300 Talern aufgebracht werden. Allein es ergab sich ein Defizit von 160 000 Mark. Um es zu decken, mußte Wagner, ganz gegen die ursprüngliche Absicht, seinen „Ring“ den Theatern freigeben. In Vahrenreuth konnte er erst wieder volle 20 Jahre später erformen. Unendliche Schwierigkeiten waren überunden. Der Kampf ging weiter.

Wagner beschäftigte vor allem „die ewige Sorge dem Unzureichenden gegenüber“. Die materiellen Hemmnisse verhinderten eine schnelle Korrektur des bisher noch unvollkommenen, das er mit voller Deutlichkeit sah. Erst 1882 sollten sich die Tore des Festspielhauses wieder öffnen, und zwar für den inzwischen entstandenen „Parsifal“. Wieder mußte sich der Meister seine Künstler von allen Theatern zusammenfinden und sie in Eile für diese besondere Vahrenreuther Aufgabe umformen. Die erhoffte „Schule“, auf der sich die Fortführung der Festspiele aufbauen sollte, war nicht zu verwirklichen gewesen. „Nach sind wir erst in der Ausbildung des neuen Trils begriffen“, hatte Wagner 1876 erkannt. Jetzt konnte er immerhin schon „von der Wirkung einer Weibe sprechen, welche erst über alles sich ergöh“. Die Welt verfolgte das Ungemeine weiter mit Staunen. Als jedoch

im Jahre darauf die von Wagner angeratene Wiederholung des „Parsifal“ zur Gedächtnisfeier für ihn wurde, keugte sie sich.

Wagner hatte bei der letzten „Parsifal“-Aufführung 1882, wie im Vorjahre seines Heimgangs, Abschied genommen: im dritten Akt besiegte er plötzlich das Fuld und leitete den Abend zu Ende... Als er 1883 farb, trat Cosima aus dem Schatten und nahm die Festspiele in ihre fideren Hände. 1844 wurde noch einmal „Parsifal“ angelehrt. 1886 kaufte eine winzige Gemeinde von nur 300 Zuhörern in dem Raum, der 1700 Personen faßt, zum erstenmal „Tristan und Isolde“. „Für das deutsche Volk, für die ganze Welt erstirbt Vahrenreuth noch so gut wie gar nicht“, sagte damals Chamberlain. Cosima Wagner war unerbittlich. Mal für Mal sagte sie dem „Parsifal“ eines der anderen Wagnerischen Werke an — von den reifsten wie „Meistersinger“ und „Tannhäuser“ bis zum „Lohengrin“ und „Niedrigen Holländer“. So hat sie Vahrenreuth den ganzen Wagner erschöhnt, getreu dem Vermächtnis des Meisters. Von 1899 ab vereinigen sich regelmäßig „Parsifal“, der „Ring“ und jeweils ein anderes seiner Musikdramen in den Festspielen.

Cosima Wagner wurde die Bewahrerin Vahrenreuths.

Glück und Ende einer Sängerin

Der Wettbewerbs im Konservatorium war zu Ende. In den Abendstunden, wo gerade die Ergebnisse bekanntgegeben worden waren, herrschte ein unbeschränktes Stimmengeschrei von Schülern, Eltern, Kritikern, Neugierigen. Ein Name war auf aller Lippen: „Madelaine Buga! Madelaine Buga!“ Sie war noch nie dagewesen, das junge Mädchen hatte drei erste Preise auf einmal davongetragen. Sie war eben erwachsen, ein schönes, blühendes, blondes Mädchen mit sanften, grünblauen Augen. Alle Kritiker von Paris sagten ihr an jenem Jubiläum des Jahres 1918 ihres ersten Triumphes eine glänzende Zukunft voraus. Und sie schienen recht zu haben. Madelaine Buga wurde sehr bald ein Stern der großen Oper, wo sie in Rollen wie Zdisis, Margarete im „Faust“ und Elsa im „Lohengrin“ glänzte. Darüber hinaus aber besaß sie eine besondere Anmut und Lebenswürdigkeit, die ihr die Herzen gewann, und sie war in allen großen Salons ihrer Tage eine der bekanntesten und beliebtesten Erscheinungen. Ihr Ruhm überauerte die düsteren Kriegsjahre und die Zeit, die darauf folgte.

Im Jahre 1924 bekam sie ein Engagement nach Rom, wo sie bald die gleiche Anerkennung fand wie in ihrer Heimat. Eine Gastspielreise nach Südamerika folgte ihrem Ruhm zu nachst noch eine glänzende Note hinzu. Sie aber wandelte ihr Schicksal sich plötzlich. Eine Familienkrise und der Summe darüber warfen die bisher immer nur vom Glück Verdönte

1908 mußte sie wegen schwerer dauernder Erkrankung aufgeben, und ihr Sohn Siegfried übernahm die Leitung. 1914 brachte das Freiwerden des bisher Vahrenreuth vorbehaltenen „Parsifal“ für alle Bühnen dem Festspiel die Gefahr einer Einbuße. Dann begann der Weltkrieg. Mitten in den Festwochen brach er aus; Trommelwirbel überdröhnten die Geigen — alles hob auseinander. Erst ein volles Jahrzehnt später, 1924, öffneten sich Vahrenreuths Pforten wieder. 1930 wurden Cosima und Siegfried Wagner in die Ehrengesellschaft abberufen. Wieder übernahm eine Frau die Fäden, Siegfrieds Witwe Winifred Wagner.

Das Haus auf dem Festspielhügel, von dem Wagner einst mit Stolz sagte, es sei einzig, und niemand könne es ihm nachbauen, hat allen Stürmen der Zeiten standgehalten. Seit 1933 aber ist ihm ein spürbar neues Wöden beschiden. Statt einzelner Patronen oder Stipendiaten wallfahrt heute das ganze Volk dorthin. An seiner Spitze der Föhrer, der gleich 1933 tot aller seiner Aufgaben sich die Zeit nahm, einem ganzen Zuzug von sechs Vorstellungen bezuziehen. Adolf Hitler fördert Vahrenreuth wie niemand zuvor. So ist es eine schöne Fügung, daß 1936 eine Reueinstudierung des „Lohengrin“ bringt, dem er einen entscheidenden künstlerischen Jugendeneindruck verleiht.

auf das Krankentager, von dem sie sich lange Zeit nicht erholen konnte. Nun wurde es ihr zum Verdägnis, daß es nicht verhanden hatte, wie andere große Bühnenlars, ihre Erlöse anzusumpfen und sich ein Vermögen zu erwirben. Während ihrer langen Krankheit liebte ihre Freunde sie nach und nach im Stid. Kam gefehen, war es ihr einziger Wunsch, in ihre Heimat zurückzuföhren. Doch sie hatte nicht mit der Schmelzbarkeit unserer Zeit gerechnet. Auch in Paris, wo sie vor einem Jahrzehnt geradezu überdimensional geföhrt worden war, hatte man sie fast vergessen. Nur einige alte Freunde nahmen sie bei ihrer Rückkehr vor wenigen Monaten warmherzig auf und bemüht sich ihr, deren Stimme noch fast un- verändert war, eine neue Zukunft zu eröffnen. Doch bevor die Bemühungen von Erfolg geköhnt waren, waren jedoch die Aufregungen die Künstlerin von neuem auf das Krankentager, und sie mußte in ein Krankenhaus übergeföhrt werden. Da sie ohne alle Schmitttel war, lag sie mit vielen anderen in einem großen Saal, wo sie verständig am Abend, bevor Freunde sie abholen wollten, um sie in private Pflege zu bringen.

Damit war ihre Tragödie noch nicht zu Ende. Als man ihrem Leichnam forderte, um ihr das Verdägnis zu bereiten, ließe es sich heraus, daß er bereits an die Anatomie überwiesen worden war. So endete unter dem Zeitermesser ein Geschöb, das vor noch nicht allzu langer Zeit Gegenstand überdimensionaler Subjungen gewesen war. Nur einige veraltete Schallplatten bedauern über die Vergänglichkei hinaus ihre wertvolle Stimme.

Die Ergebnisse der italienischen Volkszählung

Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Volkszählung vom 20. und 21. April hat Italien eine Bevölkerung von 42 527 561 Köpfen. Wenn zu dieser Zahl die zeitweise Abwesenden, die in Arbeitslinien und in Nordafrika Dienst taten, hinzugerechnet werden, erhöht sich die Zahl auf 43 050 103. In den letzten fünf Jahren sind 218 000 Italiener in das Ausland ausgewandert und dort geblieben.

Das einzige, was übrig bleibt

Die Kundin war eine von den Frauen, die sich alles und jedes im Laden vorlegen lassen. Sie suchte Soden, und der dienstwillige Verkäufer schlepte den ganzen Vorrat herbei, den der Laden barg. Als die halbgeleerten Schachteln sich fast bis an die Decke häuften und Soden jeder Art und Farbe den Ladenstall bedeckten, sagte der schweißtreibende Verkäufer: „Das gnädige Frau, ist in unsern Vorrat.“ Die Kundin führte die Vorgelegte an die Augen und ließ ihre Wöde langsam durch den verdufteten Laden schweifen. „Ist das alles, was Sie haben?“ fragte sie, und ihre Stimme drückte Enttäufung und Mißbilligung aus. Der Verkäufer jögerte: „Ja, gnädige Frau, alles, außer dem Paar, das ich anbande.“

Wenn Tiere reden könnten...

Die Kinder des Regus gingen in London, so wird erzählt, in Gesellschaft ihres englischen Lehrers, eines etwas ungeliebten und sehr auf Abkehr der Form bedachten Herrn, in den Londoner Zoo. Als sie zu den Käfigen der Raubtiere kamen, blieb die Prinzessin Tabak vor einem großen Käfig stehen, und nachdem sie den Inzassen lange beobachtet hatte, rief sie aus: „Ich würde zu gern wissen, was dieser arme Tiger jagen würde, wenn er sprechen könnte.“ Vorau der englische Herr schickte sich aufzudeiten und in gemessenen, belehrenden Ton antwortete: „Seien Sie sicher, daß er in diesem Falle Jhnen antworten würde: „Einschuldigen Sie, Herr, aber ich bin ein Leopard.““

Vornehme Kundschaf

„In Ihrer Anzeige steht, daß Ihr Hotel zehn Minuten von der See entfernt ist, und ich habe heute morgen tatsächlich über eine Stunde gebraucht, um hinzukommen.“ „Das tut mir leid, mein Herr. Wir rechnen nur mit Gästen, die ein Auto haben.“

Vollunterhaltung in Amerika

Folgen der Arbeitslosigkeit

Die Wirtschaftskrise, die auch in den Vereinigten Staaten ein großes Heer von Arbeitslosen geschaffen hatte, hat nach einer Richtung günstige Folgen gehabt, sie hat ernsthaftere Volksunterhaltungen im großen Stile ins Leben gerufen. Die Behörden standen vor der Aufgabe, die verhältnismäßig besonders zahlreichen arbeitslosen Musiker, Schauspieler und Artisten vor der äußersten Not zu schützen, und die Bundesregierung ebenso wie die Lokalbehörden suchten sie zu lösen, indem sie große Programme für Volksunterhaltungen aufstellten und von diesen Arbeitslosen ausführen ließen. So sind im Staate NewYork allein seit dem Beginn dieses Jahres 1839 öffentliche Konzerte von Orchestern gegeben worden, die sich ausschließlich aus arbeitslosen Musikern zusammenlegten. Einundzwanzig Orchester wurden im ganzen gebildet, von denen drei vollständige Symphonie-Orchester sind. Man hatte so nicht nur den Künstlern geholfen, sondern auch zwei Millionen Personen die Möglichkeit gegeben, gute Musik zu hören. Zweimal in der Woche spielt im Zentralpark ein Tanzorchester für das Publikum, und diese Tanzveranstaltungen unter freiem Himmel haben einen sehr großen Erfolg. Im Staate NewYork hat man auch mehrere Artisten zu einer Zirkusgruppe zusammengestellt, die abwechselnd in den Straßenmärkten, Waisenhäusern und Altersheimen Vorstellungen geben, um die Kranken, die Kinder und die Greise gut zu unterhalten.

In fünfundsiebzig Großstädten sollen während des ganzen Sommers Konzerte veranstaltet werden. 15 600 Musiker sind so beschäftigt, einem sehr großen Publikum gute Musik zu Gehör zu bringen. Eine gleiche Organisation ist auch für das Theater geschaffen, bald unter freiem Himmel, bald in großen Sälen finden Theateraufführungen statt, in denen nur noch arbeitslose Schauspieler mitwirken; der Eintritt ist meistens für das Publikum frei. Hier werden klassische Dramen, aber auch neue Stücke gegeben. In den letzten fünf Monaten wurden 18 Schauspieler von bisher unauffgeführten Dichtern besonders in NewYork und in den größten Städten des Westens aufgeführt. Vermerksenswert ist dabei, daß eine Reihe von diesen Stücken einen guten Erfolg bei der Kritik hatten, so daß zwei von ihnen bereits für stehende Theater angenommen worden sind, während zwei andere in einem Drehbuch für das Kino bearbeitet werden.

Neue Aufträge für Stalling

Dem Verlagshaushalt Stalling, hieselbst, Leiter: Geheimrat Dr. h. c. Heinrich Stalling, sind bedeutende Verlagsunternehmungen von Staat und Partei übertragen worden. Zu den wichtigsten Aufträgen vertraute der Firma das mehrbändige Werk „Vollstündige Korrespondenz Friedrich des Großen“ an der Internationale Austausch für Geschichts-wissenschaften, das ist die Vereinigung der Historiker aller Länder der Erde, das große vierbändige Werk „Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden (1648)“, die Historische Reichskommission, jetzt Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschlands (Präsident: Prof. Dr. Walter Franz) läßt im Verlage Stalling das zwölfbändige Werk „Die auswärtige Politik Preußens von 1806 bis 1871“ erformen, und die Historische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München das fünfundsiebzigbändige Werk „Quellen zur deutschen Politik seit Friedrichs III. (1806)“ übergeben. Der Leiter des Institutes für westanarchische Studien in der Reichsuniversität Bonn verleiht auch das vielen Bänden bestehende Werk „Führerbücher der Hitlerjugend“, während der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtsführer Lauterbach, dem Verlage sein neuestes Werk „Die Taten der D3“ anvertraute.

Das Reichsinstitut für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin übertrug dem Verlagshaushalt Stalling das neue Volksschullexikon, das als allgemeines Schulbuch für alle evangelischen und katholischen Schulen des Landes in Gebrauch zu nehmen ist, während auf Veranlassung des Oberbayerischen Ministeriums der Kirchen und Schulen der Reichsburglichen Kirchen der neuen Kirchenbuches von Konreiter Weber, Konreiter Wöde und Konreiter Wöde beantragt wurde, das als allgemeines Schulbuch für das I. und 2. Schuljahr an den evangelischen Schulen des Landestiles Oldenburg eingeföhrt wird. Auch das neue Liederbuch für Volkschulen wurde dem Verlage übergeben.

Unter Oldenburger Verlagshaushalt kann gewöh mit berechtigtem Stolz auf solche Anerkennung seiner wertvollen Täte seit durch Staat und Partei blicken.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 11. Juli 1936

300 Oldenburger Pimpfe fahren in das Zeltlager Dötlingen

Auf dem Pferdemarkt waren gestern morgen ungefähr 300 Pimpfe mit Fahrrädern angetreten, zur Fahrt zum Zeltlager Dötlingen. Stammführer Trull meldete dem Oberjungbannführer Werner Frehe die Pimpfe. In einer kurzen Ansprache führte der Gebietsjungbannführer u. a. aus: Wir alle wollen daran arbeiten, daß jedem von uns das Sommerlager zu einem Erlebnis wird. Können und Fähigkeit eines jeden Pimpf werden in den Dienst des Lagers gestellt. — Dann begann die Fahrt der Oldenburger Pimpfe in Richtung Dötlingen. Die Strecke nach Dötlingen ist von kurz vor Kirchhatten ab durch selbstgefertigte Wegweiser gekennzeichnet. Schon auf der Fahrt zum Lager hatte jeder Pimpf Gelegenheit, sich ein lebendiges Bild von der Landschaft und ihren Bewohnern zu machen.

Ferienlager der Jungmädels des Untergaus 91

Der Untergau 91 der Jungmädels führt in diesem Jahr vier Lager durch. Gestern wurden die Lager in Wirtensheide und Georgsmarienhütte bereits eröffnet, die beiden anderen Lager in Wangerooze und Hormermühl Ende des Monats. Gestern mittag führen ungefähr 50 Jungmädels mit ihrer Führerin, der Untergauführerin Ulfula Schlüsselfurg, zum Ferienlager in Wirtensheide. Nach der Flaggenhisung begrüßte sie die Mädels und führte u. a. aus: Nach dem Willen des Führers soll in Deutschland eine frohe und gesunde Jugend heranwachsen. Außer der Erholung, die ihr finden soll, wollen wir hier in einer festen kameradschaftlichen Weise zusammenhalten dann wird uns das Lager ein unvergessliches Erlebnis werden. Ein Heimabend beschloß den ersten Tag im Ferienlager Wirtensheide.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Sechs Sonderzüge fahren zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung nach Hamburg

Der in der Zeit vom 23. bis 30. Juli in Hamburg stattfindende Weltkongreß für Freizeit und Erholung soll und muß zu einer Heerfahrt aller Schaffenden Deutschlands werden. Unseren reichsdeutschen Kameraden soll gezeigt werden, was deutscher Gemeinschaftsgeist zustande bringen kann.

Der Gau Weser-Ems, der sich mit Festwagen, Volkstanz- und Spielgruppen am Weltkongreß beteiligt, wird insgesamt sechs Sonderzüge fahren, um allen Volksgenossen aus dem Gaugebiet Gelegenheit zu geben, die großen Hamburger Tage mitzuerleben. An alle Volksgenossen ergeht daher der Ruf, rechtzeitig sich für diese Züge anzumelden. Die geschlossene Teilnahme von Betrieben aus dem Gaugebiet ist erwünscht.

Die Züge fahren am 2. Juli nach folgenden Plätzen:		
Milfelnshaven	ab 4.10 Uhr	Fahrpr. 5.10 RM
Esbnabrück	" 6.40 "	" 5.50 "
Fremen	" 8.05 "	" 5.00 "
Emden	" 8.15 "	" 5.60 "
Oldenburg	" 7.50 "	" 3.80 "

Ein weiterer Sonderzug verkehrt am Mittwoch, dem 29. Juli: Oldenburg ab 7.50 Uhr Fahrpr. 3.80 RM
Presse- und Propaganda-Abteilung der Deutschen Arbeitsfront und NSG „Kraft durch Freude“ Gau Weser-Ems.

Eine Warnung!

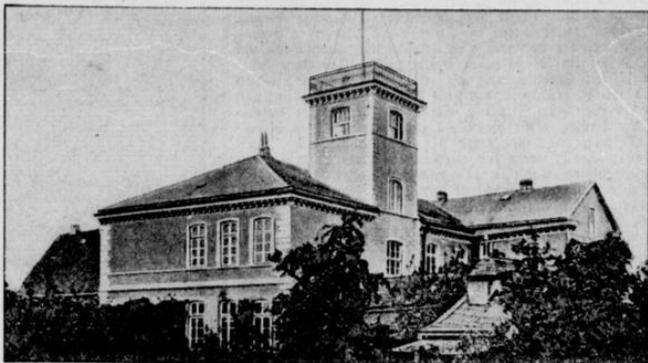
Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, deren 50.000 ausgebildete Retter an den deutschen Seen und Flüssen Wach halten, richtet an die Wasserportler folgende Bitte:
„Raum ruft die wärmere Bitterung die Volksgenossen wieder an Fluß und See, kommen die Nachrichten von tödlichen Unfällen, hervorgerufen durch Nichtbeachtung der einfachsten Vorsichtsmaßnahmen.
Unfabares Glend wird über die Familien gebracht, dem deutschen Volk werden wertvolle Kräfte entzogen.“

Fortsetzung der Verkehrszerziehung

Am fünften Tage der Verkehrszerziehung in der Landeshauptstadt Oldenburg war wieder eine größere Anzahl von Beamten der Schutzpolizei eingesetzt, um diesmal den gesamten Verkehr einer genaueren Kontrolle zu unterziehen. U. a. waren auch Beamte in Zivil eingesetzt, um unauffällig das Verhalten des Einzelnen hinsichtlich der Verkehrsdisziplin zu beobachten. Weiter wurden gestern erstmals die Ausfallstraßen in die Aktion der Verkehrszerziehung einbezogen, indem die Ausfallstraßen mit motorisierten Streifen befahren wurden, um alle Personen, die sich irgendwo verkehrswidrig bewegen, auf das unzuverlässige Verhalten aufmerksam zu machen. Dabei stellte es sich heraus, daß die bisherigen Aktionen trotz aller Mühen noch nicht das gewünschte Ergebnis gehabt haben, denn es mußten in der Zeit von 16.15 bis 19.15 Uhr weit an die 200 gebührenpflichtige Verwarnungen und etwa 20 Strafverfahren eingeleitet werden.

Wie auf den Ausfallstraßen, wo die Beamten der Polizei nicht vermutet wurden, so waren auch die Verkehrsübertretungen in der inneren Stadt, wo die Aktion sich deutlich bemerkbar machte, recht zahlreich. Insbesondere unterlassen es die Radfahrer immer noch, wenn sie die bisherige Fahrgeschwindigkeit wollen, dies durch entsprechende Zeichengebung anzusetzen. Weiter scheint es immer noch nicht klar zu sein, wie sich die Radfahrer zu benehmen haben, wenn ein Verkehrsposten den Verkehr regelt und einen Strahenzug gesperrt hat. Hierbei ist zu beachten, daß für den gesperrten Strahenzug die Familien auf der jeweiligen rechten Seite sich den üblichen Fahrregeln unbedingt zu halten haben. Gestartet ist es dann, von der für die Durchfahrt freigegebenen Straße von rechts in die gesperrte Straße einzubiegen. Wer aber von der freien Straße nach links in den gesperrten Strahenzug einbiegen will, soll

80 Jahre Oldenburgische Staatliche Seefahrtsschule



Eisfließ ist der Stig der Oldenburgischen Seefahrtsschule, die im Jahre 1832 gegründet und im Jahre 1856 verlagert wurde. Ein gewaltiger Aufschwung ist seit dieser Zeit zu verzeichnen dank der Tüchtigkeit der verschiedenen Schulleiter und Lehrer, und schon viele tüchtige Kapitäne und Schiffsoffiziere der Handelsmarine sind aus der Schule in Eisfließ hervorgegangen. Im Nachhinein ist sie nicht nur durch ihre vorzügliche Fachausbildung bekannt, sondern ganz besonders durch ihre Ausrüstung mit Instrumenten, die sie mit an die Spitze der deutschen Seefahrtsschulen stellt. Der Ausbildung der jungen Schiffsoffiziere dienen ein modern eingerichteter Pöbblsaal, zwei vollständige Dreifesselstompeanlagen, Pumpen- und Unterwasserballonanlagen zum Senden und Empfangen, Periskop und Skantant verschobener Art, Modelle von eisernen Prisenapparaten, Schiffsdampfmaschinen und Motoren, eine moderne Funkstation mit neuem Unterbrecherapparat, und ein Motorsegelboot, mit dem Bootsmannschaft ausgebildet werden und auf dem das Kommandieren von Kompanien und die Bedienung des Motors praktisch geübt wird. Außerdem fahren die angehenden Schiffsoffiziere alljährlich einmal mit dem Marineleuchtendampfer „Mühlingen“ in See, wo ebenfalls praktisch gearbeitet wird.

Eine Ausbildung, wie heute die Schiffsoffiziere sie haben, war natürlich vor der Verstaatlichung der Schule nicht möglich. Dr. Zuhrt unterrichtete zunächst kurze Zeit in der ehemaligen Herberge in der Deichstraße und später in dem Saale zwischen Weser- und Mühlentstraße, das jetzt die Nummer Mühlentstraße Nr. 57 trägt. Nach der Verstaatlichung, wo die Navigationslehre auf ganz andere Grundzüge gestellt wurde, wurde als Schule dann das Gebäude Zeinstraße 19 bezogen, in welchem sich von 1620 bis 1820 das Amt befand. Hier wurden bis 1870, zu ebener Erde die Unterlehrer und im Obergeschloß die Oberlehrer unterrichtet, bis im Jahre 1870 das große geräumige Schulgebäude an der Peterstraße bezogen wurde. Gewaltige Neuerungen und Umgestaltungen sind seit der Verstaatlichung vor sich gegangen.

Trotz der Unquitt der Kriegs- und Nachkriegszeit ist es gelungen, die Schule, die seit dem Kriege nicht mehr Navigations-, sondern Seefahrtsschule heißt, auf der Höhe zu halten. Der Schule wurden von der Marinewerk und verschiedenen Firmen eine Reihe kostbarer Instrumente entweder geschenkt oder zu einem billigen Preis überlassen.

(Aufnahme nach einer Postkarte von Bargmann)

Es ist unverantwortlich und gefährlich, wenn jemand in Gewässern badet, die er nicht kennt.

Es ist unverantwortlich, wenn jemand weit hinausschwimmt, ohne die hierfür nötigen Fertigkeiten zu besitzen. Menschen mit Beschädigungen der Gehörorgane, durch die Gleichgewichtsstörungen hervorgerufen werden, dürfen nicht tauchen. Menschen mit Herzleiden müssen doppelt vorsichtig sein. Es ist unverantwortlich, wenn Boote von Menschen besetzt werden, die nicht schwimmen können. Es wird niemand einsinken, ein Motorfahrzeug zu benutzen, ohne die hierzu notwendigen Kenntnisse zu haben. Man wagt sich aber bei starkem Wind oder starken Strömungen im Boot hinaus und ist dem sicheren Untergang geweiht, wenn Unachtsamkeiten auftreten. Man soll immer einen ausgebildeten Retter in der Nähe sein, um den leichtsinnigen zu helfen. Wir richten an alle Wasserporttreibenden, an alle Eltern und Erzieher die herzlichste Bitte, auf die ihnen Anvertrauten in unserem Sinne einzuwirken. Das deutsche Volk kann es sich nicht leisten, daß alljährlich 4000 Volksgenossen den Tod im Wasser finden.“

Die Abhaltung von Verkäuferinnenprüfungen. Bei den letzten Kaufmannsgehilfenprüfungen hat sich mit besonderer Deutlichkeit die Notwendigkeit ergeben, für weibliche Verkaufsträfte eigene Abprüfungen einzurichten. Für den Einzelhandel besteht ein Bedürfnis zur Ausbildung von weiblichen speziellen Verkaufsträften. Die Dr. Hoch in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ u. a. ausführt, müsse das Problem der Verkaufsträfte im Einzelhandel sinnvoll gelöst werden. Neben die Kaufmannsgehilfenprüfungen seien selbständige Verkäuferinnenprüfungen zu stellen.

Das Landesschiffamt ist vom 13. Juli 1936 ab wieder werktätig geöffnet. Die Öffnungszeiten sind: Montags, Mittwochs und Freitags von 15.00 bis 18.30 Uhr, und Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 9.00 bis 13.00 Uhr. Benutzungsanträge für andere Zeiten können nicht genehmigt werden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisfachgruppe Hausgehilfen, Kreis Oldenburg-Stadt schreibt uns: Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Gemeinschaftsabend in Juliaussfallen. Dafür findet morgen, Sonntag, ein Ausflug mit Fahrrädern nach dem Brauereiarbeitsbienenlager Wenthullen bei Wardenburg statt. Treffpunkt um 3.30 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz. Alle Hausgehilfinnen sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Berufswahl. An der Herzoglichen Hochschule zu Hannover bestanden die hiesigen Kandidaten folgende Kandidaten, die im Oldenburgischen Lande heimisch sind: Adolf Meinen aus Oldenburg i. E., Adolf Prox aus Vöhringen, Heinrich Sach aus Hufeiseld (Oldenburg), und Luno Meinen aus Sarne-Nordenham. — An der gleichen Herzoglichen Hochschule ist in den letzten Tagen zum Dr. medicinae vereinerliche der Oldenburgier Herr Adolf Adema cher aus Alfeldhausen promoviert worden. — Für den zu Studien-zwecken beurlaubten Studentin Franz Wesel von der Staatlichen Realschule zu Bad Schwartau ist der Studentat im einstufigen Nebenfach, Gustav Schütte-Oldenburg, früher am Reformrealgymnasium dortselbst, für die Dauer der obigen Beurlaubung an der genannten Schule eingesetzt worden.

Bestandene Meisterprüfungen. Gestern legten vor der Meisterprüfungskommission für das Wälderhandwerk zu Oldenburg folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit gutem Erfolge ab: Wälder Alwin Hofkes aus Wühlen bei Steinfeld, Ferdinand Herzog aus Dinslage und Franz Brand aus Steinfeld. — Vor der Meisterprüfungskommission für das Schuhmacherhandwerk bestanden folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung: Schuhmacher Heinrich Dier aus Kortebrügge bei Wiefelstede, Friedrich Gustav Hilteermann aus Brufe, Johann Ripken aus Wiefelstede und Hermann Stindt aus Brufe.

Bei dem Verband der Oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V., Oldenburg i. O., hat am 1. Juli die Verbandsgeschäftsführung Hg. Siegfried Bogt übernommen.

Sturmwind aus südlichen Richtungen brauste gestern vormittag über unsere Landschaft hinweg. Er brachte nicht nur eine empfindliche Abkühlung, sondern auch Schaden an den Obstbäumen dadurch, daß ein Teil des Fruchtansatzes abgeworfen wurde. Am Nachmittag beruhigte sich die Wetterlage, und es wurde wieder sommerlich-warm, wie es auch heute wieder ein schöner Sommertag wird.

Große Schwärme Wildbeerenfresser führen gestern schon früh in die Umgegend der Stadt, um in den in Frage kommenden Büschen Wildbeeren zu sammeln. Am Abend kehrten die Sammler mit vollen Gefäßen heim, so daß auf dem heutigen Wochenmarkt Wildbeeren in großen Massen zu haben sind. Das Wildbeerenfresser ist in den Ferientagen eine lohnende Beschäftigung für die Jugend, wird aber auch von den Erwachsenen betrieben, denen es die Zeit erlaubt.

Zum Abbruch bestimmt ist das Hinterhaus Stau 14, das mit seiner Front nach der Rosenstraße liegt. Bei dem alten Hinterhaus Stau 14 handelt es sich um eine frühere Effigfabrik, die lange Jahre hindurch die einzige Effigfabrik in der Stadt Oldenburg war. Eine Instandsetzung dieses Gebäudes lohnt sich nicht mehr, da die Aufwendungen in keinem richtigen Verhältnis zu dem zu erzielenden Aufwachsen würden. Das Gebäude, ist so baufällig, daß sich gestern mehrere Fensterheiser leisten und auf die Straße fielen. Zum Glück wurde niemand dadurch verletzt. Das Gebäude Stau 14 wird deshalb abgebrochen werden, sobald die Bauarbeiten im Vorderhaus Stau 14, der jetzigen Polizeiwache, beendet sind. Das Straßenbild an der Rosenstraße kann durch den Abbruch dieses baufälligen und daher unschönen Gebäudes nur gewinnen. Die Stadt hat in den letzten Wochen schon mehrfach alte und baufällige Gebäude beseitigt, woraus zu entnehmen ist, daß mit Macht an der Verschönerung des allgemeinen Stadtbildes gearbeitet wird.

* Begegnung mit alten Bekannten im Rundfunk. Von Montag bis Mittwoch ist es jeden Morgen von 6-8 Uhr Carl Heinz Caroll, der uns als Sänger beim Frühkonzert des Reichsfunksenders große Freude bereiten wird, denn Caroll versteht es, mit Witz und Laune die Hörer des Frühkonzertes so anzuheben, zu unterhalten, daß jede Müdigkeit, die etwa noch herrschen sollte, reflexlos zu verschwinden vermag. Außerdem wirkt Caroll in Gemeinschaft mit einer ganzen Reihe weiterer humoristischer Künstler am Sonntagabend um 18.15 Uhr im Reichsfunksenden Berlin gelegentlich einer labaristischen Veranstaltung mit. Wer einmal herzlich lachen will, wie es gesund ist, der stelle sich auf diese Sendung von Berlin ein. Für Dienstag um 10.45 Uhr hat der Reichsfunksender Hamburg für die Musik zur Werkpause den Gau-Musikzug (St.-Standarte 91) der NSDAP, Gau Wefer-Ems, unter der anerkannten Leitung des Gau-Musikinspektors D. Entelmann verpflichtet. Konzerte der „Entelmänner“ im Rundfunk finden stets eine dankbare und große Hörergemeinde. Den aus Oldenburg stammenden und zum Freiburger Kammerorchester für alte Musik gehörenden Ernst Düis, des Sängers zur Laute, werden wir am Mittwoch um 15.30 Uhr in einer sehr interessanten Darbietung des Reichsfunksenders Hamburg hören, die „Der Sommer fährt dahin“ betitelt ist und Sommerlieder und Tänze vom Mittelalter bis zum Barock bringt. Der Niederdeutschen Bühne Oldenburg begegnen wir am Freitag um 19 Uhr im Reichsfunksender Hamburg. Die Niederdeutsche Bühne spielt die von August Hinrichs, dem Heimatdichter Oldenburgs, verfasste Komödie „Niederfall schallt frei“. Der große Kreis der Freunde der Niederdeutschen Bühne und des Heimatdichters Hinrichs wird sich gern auf die humoristische Komödie einstellen, um dadurch ein paar frohe Stunden daheim am Lautsprecher zu verleihen.

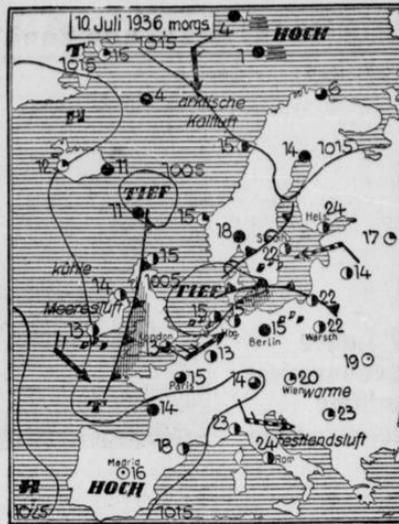
* Fußball an ungeeigneten Plätzen zu spielen, ist verboten. Diese Anordnung wird von der Jugend nicht immer genügend beachtet. Zum Beispiel ist der Weg hinter dem Sportplatz am Saarenfeld, der zur von Sammelmannstraße führt, ein solcher ungeeigneter Platz. Erfreut werden hier beim Spielen die Wände des Hofes in die anliegenden Gärten geworfen. Beim Ziehen nach dem Ball in fremden Gärten werden die dortigen Anpflanzungen beschädigt. Weiter ist bereits eine etwa 600 Quadratmeter große Fläche der Wiese des Saarenfeldsportplatzes so völlig zerrutten worden, daß von der Grasnarbe nichts mehr vorhanden ist. Wenn auch die jugendlichen Fußballspieler keineswegs in schlechtem Willen agieren, so sind die Eltern der Kinder doch für den entstandenen Schaden haftbar zu machen. Der Schaden für den Saarenfeldsportplatz ist recht groß und wird deshalb hier die Polizei einschreiten, um wieder geordnete Verhältnisse an der fraglichen Stelle herzustellen.

* Oldenburger Abend in Kassel. Die unter der bewährten Leitung der in Oldenburg gut bekannten Herren Karl Raab und Wils. Köblers stehende Musikbühne des Vereinigung 20 Kassel veranstaltete einen „Frang-Poppe-Abend“. Franz Poppe war ein echter Oldenburger Heißer und Lehrer, dessen aufrechte Jubelgestalt einst auf den Niederfachstagen so oft mit Witz beglückt wurde und der mit seinem kernigen Witz zu den besten Poeten der Waterkant gehörte. Nach dem Vortrag einer Reihe von Gedichten durch Herrn Köblers kamen in ihren köstlichen Dialogen Jan van Moor (Herr Uuttermann) und Sinnerl van de Aue (Herr Köblers) mit ihren Geschichten und Schürren zu Worte. Aus Anlaß der Jubelfeier in Jever wurde auch die Geschichte: Up dat 100jährige Schützenfest in Jever 26. Juli 1886 vorgetragen. Jan und Sinnerl, diese Prachtstücke von Volksliedern, die uns in ihren haushaltenen Bauernweisheiten unsern urwüchsigen Bauernstand mit all seinen Freuden und Leiden, seinem Ernst und un-nachahmlichen Humor widerspiegeln. Und wir sahen und lachten und glaubten uns in die Tage unserer Kindheit versetzt, als auch wir aufwuchsen unter diesen Gestalten der Heimat. Die Werte von Franz Poppe unter dem Titel: „Jan un Sinnerls gesammelte Werte“ sind im Verlag von Gerhard Stalling vor Jahren erschienen.

* Eine Tagung des Bundes deutscher Mietervereine, Bezirksverband Unterwefer, dem auch die Mietervereine des Oldenburger Landes angehören, soll im Monat August in der Stadt Oldenburg abgehalten werden. Auf dieser Tagung soll u. a. ein Referat über die Auswirkungen der wichtigen neuen Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschlichtengesetzes gehalten werden.

* Verkehrsunfall. In der Nacht stießen an der Ede Wotten- und Kurwickstraße zwei Personkraftwagen zusammen. Der in der Mottenstraße in Richtung Ball fahrende Kraftfahrer versuchte noch, dem in der Kurwickstraße zum Julius-Möten-Platz fahrenden Wagen durch seitliches Ausweichen nach links zu entgehen, wurde aber doch in der Flanke gefaßt und stieß ferner noch gegen das Eckhaus, so doppelte Beschädigung erleiden. In diesem Falle blieb es bei Sachschaden. Die Urfrage ist noch nicht völlig geklärt.

* Schlägerei zwischen Verwandten entstand in den gestrigen Abendstunden in der Lindenallee. Ein Mann hieb unter dem Einfluß von Alkohol auf seine Schwägerin ein und erging sich in schwere Beleidigungen, so daß die Beamten der Schutzpolizei einschreiten mußten. Da der Beteiligte sich auch dann noch nicht beruhigen wollte, wurde er gewaltsam nach Hause gebracht. Der Vorfall hatte eine große Schar Schaulustiger angezogen, die sich aber bald von dem häßlichen



Temperaturen der Städtischen Bodentemperaturen
Luft 18° Wasser 23°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Wahlgabeort: Weferen. (Wahlgabeort verbleibt)

Wetterhinveränderlich
Nach Durchgang einer Regengrenze am Donnerstagmorgen lag am 10. Juli die Luft bei einer fühlbaren Wärme von 18 Grad Celsius. Wir hatten dabei am Freitag wechselnd wolfiges Wetter mit ziemlich frischen Temperaturen — als Höchstwert wurden nur 22 Grad erreicht. — Da das Tiefdruckzentrum sich nach der Nordsee verlagert hatte und höhere Trichterstände auftraten, erreichten die Winde im Vennland Stärke 6, an der Küste teilweise 7. Das Tief bleibt auch in der nächsten Zeit für unser Wetter noch bestimmend und damit bei wechselhaften Witterungsverläufe erhalten.

Aussichten für den 12. Juli: Bei um West drehenden Winden bedeutend bewölkt und kühl.

Aussichten für den 13. Juli: Ähnliche Bewölkung und Ermüdung wahrscheinlich.

Täglicher Witterungsbericht
der Witterungs- und Beobachtungsstation Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
Beobachtung am 11. Juli, 8 Uhr morgens

Baromet. Lufttemp. W. in 2 m Höhe	Richt. in 2 m Höhe	Richt. in 1 m Höhe
755,9	13,6	8,5
Am Vortage	SW 3	0,0
Lufttemperatur	Sonneneinstrahlung in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
19,9	12,2	16,0
Sonnenaufgang 4:16 Uhr	Sonnenuntergang 8:45	
Am 12. Juli 1936:		
Sonnenaufgang 4:16 Uhr	Sonnenuntergang 8:45	

Wahlgabeort: Oldenburg 9,38, 21,40; Giffelsfeld 7,58, 20,16; Grate 7,38, 19,50; Roddenburg 7,03, 19,15; Wilsfeld 6,15, 18,30; Wangerooge 5,30, 17,40 Uhr.

Besuch des Mutterdorfes Döllingen

Nachdem der Ort Döllingen vom Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dieckmann, als Mutterdorf der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erklärt worden ist, hat sofort die Einwohnerschaft, unterstützt von den Behörden und allen Gliederungen der Partei, Gelegenheit genommen, den Ort in einen ansprechenden Zustand herzurichten. In den letzten Tagen nahm der stellvertretende Gauwart der NSG „Kraft durch Freude“, Pg. Krüger, Oldenburg, eine Besichtigung des Dorfes vor. Hierzu eingeladen hatten sich der Ortsgruppenleiter und der Ortsgruppenwart. Die Besichtigung zeigte, daß trotz der starken Inanspruchnahme der Einwohner durch die Erntearbeiten weitestgehende Verbesserungen eingetreten sind. Die Wohnhäuser mit den Blumenkästen vor den Fenstern machen einen freundlichen Eindruck. Die Gärten sind zum größten Teil bereits verschnitten, und Gruben und mancher alte Lagerplatz für Holz und Abfälle sehen ihr nahes Ende. Das neubauende Jungvolkheim geht der Vollendung entgegen, und auch der Gierenberg mit seinem wichtigen Steinbrunn ist aufs beste hergerichtet und mit Ruhebänken ausgestattet. Noch ein paar Tage harter Arbeit und Döllingen wird, wenn jeder Einwohner mitwirkt, ein Dorf sein, das als Mutterdorf der NSG „Kraft durch Freude“ anzusprechen ist.

Am 29. Juli wird Döllingen den Besuch der Arbeiter-Ehrenabordnung in Stärke von 200 Mann, die am Volkstempel für Freizeit und Erholung in Hamburg teilnehmen, erhalten. Mit diesen werden Hunderte von Volksgenossen aus dem Gau Wefer-Ems in Autobus-Sonderfahrten nach hier kommen, um sich Döllingen als Mutterdorf anzusehen und zu lernen, das eigene Dorf in gleicher Weise herzurichten.

Die Ehrenabordnung wird auch das Zeltlager der Hitler-Jugend in der Döllinger Heide besuchen und einen Einblick in das Zeltlager erhalten. Auf dem Gierenberg erfolgt die Begrüßung der Gäste, und nach einem Rundgang durch den Ort schließt sich eine Kaffeetafel mit gefelligem Besamenseinigen in Adrens Gasthof an. Die Jungvolkappelle wird zu Ehren der reichsdeutschen Gäste ein Konzert geben.

Der Besuch Döllingens kann allen Volksgenossen des Gau Wefer-Ems empfohlen werden.

Presse- und Propaganda-Abschnitt
der Deutschen Arbeitsfront
und NSG „Kraft durch Freude“,
Gau Wefer-Ems.

Schauspiel, das durch Familienstreitigkeiten entstanden ist, abwandern.

* Grober Unfug ist in den letzten Tagen am Gau verübt worden, indem hier in einem Schuppen die vorhandenen Fensterhebeln eingeworfen worden sind. Ob es sich hierbei um die Tat von Nachtschwärmern oder aber um einen Racheakt handelt, bedarf noch der Feststellung. Bemerkenswert ist, daß Scheinzertrümmungen in den Schuppen am Gau des öfteren zu verzeichnen sind.

* Zu der Notiz „Motorraddiebstahl“ wird uns von der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß die fragliche Maschine inzwischen wieder bei dem Verkäufer abgeliefert worden ist. Das Strafraz ist nur zu einer größeren Fahrt benutzt worden, was vorher nicht angegeben war.

Tagungsfolge des Kreistages des Kreises Cloppenburg der NSDAP

- 11. Juli:
17.00-18.00 Uhr: Ausgabe der Quartiershefte in der Kreisleitung
- 19.00 " Eröffnung des Kreistages im Quatmannshaus (Wulfenstedt) und Heimatabend
- 22.00 " Volksstunde des NSDAP vor dem Rathaus, anschließend Großer Zapfenstreich des NSDAP
- 12. Juli:
7.00 Uhr: Wochen (Musikzug des NSDAP)

NSDAP fährt deutsche Mütter zum Nordseestrand

Zusammenarbeit mit der NSD

Wie schon wiederholt die Oldenburger Stürme der Staffel I der Motorstandarte 63 in Zusammenarbeit mit der NSD und der NS-Frauenstaffel Erholungsfahrten Oldenburgs Kinder an das Zwischenahner Meer durchgeführt haben, so hat sich jetzt auch die Staffel II/M 63 der NSD des Kreises Wittmund zur Verfügung gestellt, um in 36 Personkraftwagen 110 erholungsbedürftige deutsche Mütter von Wittmund nach Neuhringerstiel zu fahren. Dort am Nordseestrand wurden die Mütter von der NSD und der NS-Frauenstaffel bewirtet. In dem frohen Kreis hatten sich als Gäste auch eingefunden von der Gauamtsleitung des Amtes für Volkswirtschaft der Gaustellenleiter

Wesede, der Kreisamtsleiter Peter des Kreises Wittmund, der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Wittmund, O. I. Manns, der Gauamtsbeauftragte der NSD, E. B. J. Wilhelmshaven und Landrat K. K. B. J. Die Neuhringerstiel Fischer stellen ihre Fahrten für eine kurze Fahrt in See zur Verfügung. An der Fahrt nahmen alle Beteiligten, die Gäste und die NSDAP-Männer teil. Der Gaustellenleiter Wesede sprach allen Mitwirkenden, vor allem auch den NSDAP-Männern, für ihren selbstlosen Einsatz den Dank der NSD und der Mütter aus. In den Wagen, die mit Schildern versehen waren: „Das NSDAP fährt die NSD“, wurde abends die Heimfahrt angetreten.

Wichtig! — Ehestandsdarlehen!

Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens muß unbedingt vor Eingabe der Ehe gestellt werden. Es haben sich in letzter Zeit die Fälle gemehrt, in denen junge Eheleute den Antrag verpatet gestellt und sich dabei um ihre Unkenntnis darüber getäuscht haben. Richtig werden grundsätzlich verpatet eingegangene Anträge abgelehnt werden.

Menschheit

Die goldene Hochzeit unseres Bauernhepaares Johann und Elisabeth Harris am Donnerstag hatte ganz den Charakter einer Dorffest. Alle nahmen an dem Ehrenfest teil, die beiden lüftigen Auen teil; die frohe Anteilnahme ließ die Verschönerung und Beliebtheit erkennen, deren sich das Jubelpaar hier überall erfreut. Zu der Feier am Abend erschien auch unser Ortsgruppenleiter Pg. Schwarting, der eine Ansprache hielt. Die Wünsche der Wilsfelder Kirchengemeinde übermittelte Pastor Dr. Schmidt. Er überreichte den glücklichen Auen im Namen der Gemeinde eine Schmuckkiste, im Namen der Landeskirche ein prächtiges Gesangbuch. Pastor Schmidt zeichnete vor den Festteilnehmern in einer zu Herzen gehenden Ansprache ein anschauliches Bild von der glücklichen Lebensgemeinschaft des Jubelpaares, das in allen Tagen des Lebens fest und treu zusammengestanden hat und rüstet sich dazu vor.

Streif bei Sandrup

Einen schönen Beweis von Volkswirtschaftlichkeit geben die Bauern uneres Ortes. Der Heuermann Job. M. Ebert, der in 18jähriger treuer Arbeit bei dem Bauer Gramberg sich die Hochachtung des ganzen Dorfes erworben hat, nun aber wegen vorgerückten Alters die Pachtung aufgibt, will sich ein kleines Haus am Gierenberg bauen. Alle Bauern des Dorfes — mit einer Ausnahme — haben sich bereit erklärt, die zum Bau erforderlichen Ziegeleien von der Ziegelei in Oberiethe zu holen und den nötigen Mauerand anzufahren.

Deters
Das Uhrenfachgeschäft am Wall
Große Auswahl in Zeit-Ra-Uhren
Eigene Reparatur-Werkstatt

Alle Orden, groß und klein,
Münzen u. Medaillen, Hahn und
Wimper, Abzeichen, Plaketten, Me-
dailles, Tanzinstrumente, Granit.
Otto Hallerstede, Oldenshandig,
Kornstraße 31 Gebrüder 1891

Polstermöbel
Möbelhaus Rosenbohm
preiswert aus eigener
Werkstatt Volle Ga-
rantie für gute Qualität
Pferdemarkt 7
Ruf 4322

Sie finden bestimmt das Richtige!
Besuchen Sie meine
Maschinen- und Fahrradshop
Preisliste kostenlos
Munderloh, Oldenburg, Lange Str. 73

W. Brandorff
Beleuchtungskörper, Staub-
sauger, Licht- u. Kraftanlagen

Bürgermeister Müller, Stedingen, hat, zusammen mit anderen Vertretern der Wohnungsbauvereinigungen...

Wo werden zwei Quenendie vernicht? Zwischen den Erbschaften Käseburg und Kirchhummelwarden wurde an der Feuer hinter dem Schloß eine verlassene Lagerstätte entdeckt...

Genauigkeit Bauartigkeit. Die Norddeutscher Ziehlungs-Gesellschaft hat die Arbeiten zum Bau von acht Zwei- und drei-Wohnungsbauwerken an beliebige Unternehmer vergeben...

Die Direktorin Frau Dr. Goggerling, die vor 20 Jahren als Madjorlerin von Frau Dr. Mag die Leitung der Fräulein-Warrienscheule übernommen, ist auf eigenen Wunsch, auf ärztlichen Rat, aus dem Schuldienst ausgeschieden...

Ein Fest des ganzen Dorfes. Ein großartig verlaufenes Dorffest veranlaßte die NS-Frauenhaft und der BDM...

Jebers großer historischer Festszug Beim Jubelfest der Schützen

In Jeber wird schon seit Wochen viel von dem Festszug der Schützen gesprochen. Bewußt wird man sich auf eine Darstellung der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse im jeberischen Schützenwesen und der jeberischen Geschichte von 1786 bis zur Gegenwart beschränken...

alten Stadttore, von denen heute leider keins mehr erhalten ist, wird man eine schöne Darstellung bewundern können. Selbstverständlich wird auch das alte jeberische Militär im Festszuge nicht fehlen und damit die Verbindung hergestellt werden zu der heutigen Garnisonstadt...

Die Delmenhorster Gemeinderäte tagten

Bürgermeister Dr. Anacker, der in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Müller die Gemeinderäte zu einer Sitzung zusammenberufen hatte, stellte zunächst eine Nachtragssatzung zum außerordentlichen Haushaltsplan für 1936 zur Beratung...

stücken bestehenden Tafelanlage im Wert von 45 000 RM als Gesellschaftler eintreten. Die Bürgermeister Dr. Anacker mittelte, wird dadurch eine Abänderung der Stellenpläne nötig, daß ein Baumeister für Stadtplanungen bis zum 1. April 1938 angestellt werden muß...

der Bunsch wachgehalten, daß Frau Dr. Goggerling zusammen mit der ebenfalls aus dem Schuldienst scheidenden Studentin Fräulein Kollitzer, mit der sie seit ihrer Studienzeit eine innige Freundschaft verbindet...

Ein Festschlag der Wohlhabendensgruppe konnte im letzten Jahre festgesetzt werden, wobei für das Gebiet der oberen Hunte der Massenabgang beim E-Werlt in Oldenburg durch den Fischerei-Schwemmer Oldenburg von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist...

Ein Fest des ganzen Dorfes. Ein großartig verlaufenes Dorffest veranlaßte die NS-Frauenhaft und der BDM das Fest, das unter dem Namen 'Dorffest' ging, erstrahlte sich ausgedehnter Beteiligung...

des Gosthauses von Jürgenß gab es dann fröhliche Darbietungen und flotten Tanz. Hostenkamp. In Hostenkamp bei Delmenhorst hat das plattdeutsche Bühnenspiel...

500 Wilhelmshäpener Pimpfe schlagen ihre Felle im Hofgarten aus. Gestern mittag trafen mit 10 Lastwagen zugen zum Teil mit Anhängern 500 Pimpfe der HJ aus Wilhelmshaven...

Zwei tödliche Unglücksfälle, denen zwei Kinder zum Opfer fielen, ereigneten sich hier in den letzten Tagen. Das Kind eines hiesigen Einwohnere stürzte so unglücklich aus der Bodenluke...

Pundgang durch die Heimat

Oldenburg. Eine billige Sonderfahrt veranstaltet die Reichsbahndirektion Mittwand nach Wangerooge und Blykersog.

Kallede. Die Ortsgruppe der NSDAP macht am Sonntag ihren Sommerausflug. Zur Teilnahme haben sich über 140 Personen gemeldet.

Kallede. Traditionell wird am Sonntag vor dem Schützenfest vom Kalleder Schützenverein der neue König ermittelt, der dann dem Fest im vollen Glanze seiner hohen Würde erscheint.

Bad Zwischenahn. Speibeter Friedrich Hardenberg konnte in diesen Tagen das 25jährige Geschäftsjubiläum begehen. Der Jubilar hat durch Fleiß und Ehrlichkeit sein Unternehmen mit den Jahren immer weiter ausgebaut.

Bad Zwischenahn. Bei dem Gewitter am Mittwoch traf ein Blitz auch das Reinersche Haus, die frühere Höpfensche Wootswerts in Radbawen, in dem heute mehrere Familien wohnen.

Bad Zwischenahn. Der Säuglings- und Gesundheitspflegeklub hat unter Leitung von Schwester Ilse hat seinen Wochtag gefunden. Etwa 30 Frauen und Mädchen nahmen teil.

Bad Zwischenahn. Der Schützenverein erläßt wie alle Jahre an die Zwischenahner Bevölkerung wieder den Appell, zum Schützenfest die Häuser reich zu bestücken.

Rostrop. Bei dem Gewitter am Mittwochnachmittag wurden hier dem Acker Heinrich Rabben auf der Weide eine Kuh und ein Kind durch einen Blitz erschlagen.

Westerbede. Das Gewitter am Mittwochnachmittag hat dem Ammerland gewaltige Regennengen gebracht. Die Wetterleider Regenstation leitete mit 79 Millimeter (79 Liter Niederschlag auf ein Quadratmeter Bodenfläche) den stärksten Niederschlag seit langen Jahren fest.

Sandhatten. Die Bewässerung der Rieselwiesen hat in wenigen Tagen überraschend gewirkt. Das tote Gelb und Weiß ist in ein saftiges Grün umgewandelt.

Suntlosen. Bei der Wiederverpackung der Pastorei- und Kellereier wurden die Grundstücke durchweg zu den alten Preisen der wieserigen Pächter überlassen; bei einigen Acker- und Weidenbereichen kam es durch Überbietungen zu höheren Preisen.

Suntlosen. Umfangreiche Uferbefestigungsarbeiten sind in den letzten Monaten an der Bunte unterhalb der Dampfheule vorgenommen worden. Mehrliche Arbeiten folgen an einer Abwässerung in der Nähe des Barnefährboles.

Suntlosen. Die Karpfen in der Bunte haben im Stauwasser der Deichse die Feldmäße der Raichschloß vollzogen es nimmt von Karpfenzucht, wie vor einigen Jahren, so daß wieder eine erfolgreiche Vermehrung des Karpfenfisches zu erwarten ist.

Essen. Der Antrag auf Verpfändung des Esches in Drooffstraße hat jetzt die Genehmigung gefunden. Der mit der Durchführung der Verpfändung beauftragten Kommission gehören Amtshauptmann Münzbrock und Landesökonomierat Diekmann an.

Wesermünde. In Wesermünde, im südlichen Stadteil Oessemünde, brach am Donnerstag ein Großfeuer aus. Hinter dem großen Gebäuden der Verkaufsgenossenschaft Untermeyer war in einem etwa 50 Meter langen und 15 Meter breiten Schuppen ein Brand ausgebrochen, der mit elementarem Gewalt um sich griff.

Wesermünde. In Oessemünde, im südlichen Stadteil Oessemünde, brach am Donnerstag ein Großfeuer aus. Hinter dem großen Gebäuden der Verkaufsgenossenschaft Untermeyer war in einem etwa 50 Meter langen und 15 Meter breiten Schuppen ein Brand ausgebrochen, der mit elementarem Gewalt um sich griff.

Wesermünde. In Oessemünde, im südlichen Stadteil Oessemünde, brach am Donnerstag ein Großfeuer aus. Hinter dem großen Gebäuden der Verkaufsgenossenschaft Untermeyer war in einem etwa 50 Meter langen und 15 Meter breiten Schuppen ein Brand ausgebrochen, der mit elementarem Gewalt um sich griff.

Wesermünde. In Oessemünde, im südlichen Stadteil Oessemünde, brach am Donnerstag ein Großfeuer aus. Hinter dem großen Gebäuden der Verkaufsgenossenschaft Untermeyer war in einem etwa 50 Meter langen und 15 Meter breiten Schuppen ein Brand ausgebrochen, der mit elementarem Gewalt um sich griff.

Wesermünde. In Oessemünde, im südlichen Stadteil Oessemünde, brach am Donnerstag ein Großfeuer aus. Hinter dem großen Gebäuden der Verkaufsgenossenschaft Untermeyer war in einem etwa 50 Meter langen und 15 Meter breiten Schuppen ein Brand ausgebrochen, der mit elementarem Gewalt um sich griff.

Wesermünde. In Oessemünde, im südlichen Stadteil Oessemünde, brach am Donnerstag ein Großfeuer aus. Hinter dem großen Gebäuden der Verkaufsgenossenschaft Untermeyer war in einem etwa 50 Meter langen und 15 Meter breiten Schuppen ein Brand ausgebrochen, der mit elementarem Gewalt um sich griff.

Die Nordseelager werden eröffnet Gaulleiter Röber und Gaulleiter Zelschow besuchen Langeoog und Broof (Offsee)

In vielen Teilen des Gebietes Nordsee der HJ stehen nun schon die Zeltstädte. Eine wochenlange, schwere Arbeit in den Baum- und Jungbauabteilungen ist bewältigt. Vieles galt es zu bedenken und bis in die kleinsten Einzelheiten hinein mußten Punkte wie Verpflegung, Finanzierung, Dienstplan, Urlaub, ärztliche Betreuung usw. behandelt werden.

Mit dem Ausfuchen der Zeltplätze begann das gewöhnlich und dann kürzten sich die Verantwortlichen von Verhandlung zu Verhandlung. Bis in die Nacht hinein wurde gearbeitet, bis alles so weit war, daß das Vorkommando abziehen konnte und dort an der Nordsee oder Ostsee, am Harz oder in Heide, Moor und Marsch die Zeltstadt aufbauen, Wasserleitungen legen und Brunnen schlagen, Einrichtungen anfertigen und Einfäufe für die Verpflegung der Lagerbesatzung machen konnte. Auch die Arbeiten der Vorkommandos des ersten Lagerabschnittes sind nun gefaßt und überall ragen jetzt die Zelte hoch und majestätisch auf.

Und während diese Zeltstädte entstanden, herrschte auch in den Standortorten ein einmal Hochbetrieb. Die Lagerführer riefen ihre Lagerbesatzungen zu Appellen und Musterungen zusammen und die Jungen brachten dabei ihre Sachen „in Staub“ und packten den Tornister. Heute früh ist bereits ein großer Teil der diesjährigen Zeltlagerbesatzung abgerückt und im Laufe des heutigen Tages (Sonnabend) werden noch viele folgen. Auf Kraftwagen ging's durch die Städte und Dörfer.

Wann lustiges Lied hatte von den Häuserfronten zurück Einige Stunden später lagen singende, marschierende Kolonnen über die Heide, durch die Wälder, an die See. Die Zeltburgen der Jugend nahmen sie auf.

Die Lagereröffnung auf Langeoog und in Broof/Offsee
Wenn sich nun alles eingerichtet hat und die Zeltgemeinschaften ihre Zelte bezogen haben, wird die Lagereröffnung unter der Fahne in der Gemeinschaft der Kameraden in einer Feierstunde erfolgen. Gaulleiter und Reichsleiter Carl Röber wird Sonntag mit dem Gebietsführer auf Langeoog weilen und anlässlich der Eröffnung zur deutschen Jugend sprechen. Gaulleiter und Staatsrat Zelschow nimmt am Montag darauf in Broof/Offsee an der Lagereröffnung teil.

Nach dieser Feierstunde wird der Lagerdienst vom Beden bis zum Aufbruch beginnen und alle Teilnehmer 14 Tage lang einspannen. Schwere Stunden wird es daswischen geben, und körperlich gefordert und gefordert, weltanschaulich gefestigt, gesund, frisch und erholt werden unsere Jungen ins Eternhaus zurückkehren. Für alles ist Vorforge getroffen und täglich wird der Dienst überlassen. Lagerärzte und Feldküchen sorgen außerdem für das Wohlergehen aller Lagerernehmer. Die ärztliche Betreuung wird besonders gewissenhaft durchgeführt. Da auch die Verpflegung gesichert ist, kann es für jeden Jungen gar nichts Schöneres geben, als 14 Tage in einem Zeltlager der HJ gewesen zu sein.

Studienreise schlesischer Edelschweinezüchter ins Ammerland

Am Dienstag und Mittwoch statteten 25 namhafte Schweinezüchter des Verbandes schlesischer Schweinezüchter e. V. Breslau unter Führung von Tierzuchtinspektor Schenau, Breslau, und Tierdirektor Dr. Grothe, Herrschaft Jähmen, dem Ammerländer einen Besuch ab. Von den Ammerländer Schweinezüchtern nahmen etwa 20 Personen an der Besichtigungsteil. Mit einem Omnibus und mehreren Wagen wurden die auswärtigen Besucher von Bahnhof Ebersburg abgeholt. Zuerst wurde die Stammsucht von Pittje, Hüllwege, besichtigt. Allgemeines Erkennen erweckte dort der qualitativ hochstehende Sauenbestand, ferner wurden die neu eingerichteten, nützlichsten Eberbüten besichtigt. Bei Heinemann, Hüllwege, wurde das erste Frühfädd eingemommen, das von Frau Heinemann mit viel Sorgfalt zubereitet war und allen Teilnehmern vorzüglich mundete. Herr Pittje, Hüllwege, hieß die Besucher herzlich willkommen und stellte neben anderen Herren Landesbauern W. Lehmann, Hiddjowarden, und Bürgermeister Roggenmann, Bad Zwischenahn, die auch an der Fahrt teilnahmen, vor. Um 13.00 Uhr wurden die

Moorfiedlungen von Fr. und G. Kuhmann, Zarberg bei Haldese, besichtigt. Moorfiedlungen, Moor und Torf waren unseren schlesischen Gästen vollkommen fremd. Hier konnte man so recht erkennen, was durch unermüdete Arbeit geschaff wird, was hier vor acht Jahren noch wildes Moor, so wechselten jetzt prachvoll stehende Getreide, üppige Wälder und Korfisfelder miteinander ab. Von Zarberg führte die Kiste zu Herrn Roodendorp, Steinhäusen, der im Gegensaß zu Moor und Sand einen Marschhof bewirtschaftet. Demersprechend waren auch die Rühle, Ochsen und Herde. Bei dem von Schellen eingetauschten Eber „Kall“, der sich vorzüglich präsentierte, konnte sein früherer Besitzer feststellen, daß er hier eine gute Pflege genossen hat. Weiter ging die Fahrt nach Nordseebad Dangast.

Der Jadedüsen mit seinem Hochwasser war für die Schlefier eine große Sehenswürdigkeit. Bei dem herrlichen Wetter wurde die Gelegenheit zu einem erfrischenden Bad in den Salsfluten der Nordsee gerne wahrgenommen. Anschließend wurde Mittag gegessen. Als Spezialität des Nord-

seebades Dangast bekamen unsere Gäste Granatsuppe. Um 17.00 Uhr ging nach Klostergut Jährden, das in seiner Größe und Ausdehnung den schlesischen Betrieben sehr ähnelt. Die planmäßig betriebene Edelschweinezucht in Jährden ist auf ganz beachtlicher Höhe und konnte allen Teilnehmern sehr gefallen. Verlockend hohe Preise wurden für die beiden Eber „Wolf“ und „Zigeuner“ geboten, die jedoch ihrer Form und Abstammung wegen nicht verkauft werden konnten. Frau zu Jährden lud die Gäste zu einem Glas Wein ein; so wurde in dem wohlgepflegten Garten, von dem man einen herrlichen Lieberblick über einen Teil des Klostergutes hatte, eine angenehme Pause verlebte. Weiter führte unsere Fahrt zu Herrn Heins, Langebrügge, wo neben dem überragenden Sauenbestand die beiden Brämehensäfte „Hidalgo“ und „Göhert“ und mehrere zweijährige Jungschäfte den vollen Beifall der Besucher fanden. In Bad Dreierbergen erwartete uns ein Motorboot, um die Gäste über den See nach Bad Zwischenahn zu bringen. Die Fahrt begleitet von einem Gewitter und reichlichem Regen, verlief unter dem Liede „Eine Zesfahrt die ist lustig“ sehr stimmungsvoll. Nachdem in Bad Zwischenahn für die Unterbringung der Gäste im „Haus am Meer“ und Kurhaus gesorgt war, fand auf der geschmückten Treppe des Bauernhauses, wo sich u. a. verschiedene Herren von der Landesbauernschaft eingefunden hatten, ein gemüthliches Beisammensein statt. Die Tanzgruppe des Heimatvereins sorgte für Abwechslung, so daß alle Teilnehmer noch frühliche Stunden verlebten. Am 8. Juli wurde zunächst die schon über 40 Jahre zielbewußt geführte Edelschweinezucht des Herrn Brumund, Efern, besichtigt.

Allgemeine Bewunderung rief hier der bis 1892 zurückführende Stammbaum der Brumundschen Herde hervor. Nächstes Ziel war dieucht von Frau Geheimrat Wittgen, Querenfede. Deutlich war zu erkennen, daß dieucht in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufstieg genommen hat. Die Gäste wurden dort zu einem Frühstück eingeladen. Den Abschluß der Studienreise bildete die Stammsucht von Karl Böltz, Ostersiede. Hier konnten besonders die ausgleichenden Würfe von drei Stammsauen und der ältere Eber „Saltarello 425“ gefaßt werden. Während der Besichtigungsteil wurde von den schlesischen Gästen eine große Anzahl hochwertiger Tiere gefaßt. Auf dem Wege nach Oldenburg über Bad Zwischenahn wurde im Ammerländer Bauernhaus noch kurz Einkehr gehalten, um noch einmal die schönsten Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Mit dem Zuge 12.36 Uhr führen unsere Gäste wieder zurück nach Schleien. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die in schöner Harmonie verlaufene Studienreise ein voller Erfolg war. Die Schlefier brachten bei ihrem Abschied ihre volle Anerkennung über den hohen Stand der Ammerländer Edelschweinezucht zum Ausdruck; ebenfalls fanden sie herzliche Dankesworte für die freundliche, gastliche Aufnahme hier bei den Züchtereilgen.

Dahlmanns Kaffee Ihr Geschmack
Vertr.: W. Dahlmann, Donnersdweyer Str. 86. Tel. 3079

Gewitter über Venedig

2. Fortsetzung Roman von Hanns Otto Stehle (Nachdruck verboten)

Punkt neun Uhr zeigen sich die Erwarteten: ein mittelgroßer, hämmiger Mann in farierem Anzug und ein schwarzer, kleiner mit blauen Gesichtszügen. Beide blicken sich nach allen Seiten um, scheinen nichts Auffälliges zu entdecken und schreiten in möglichem Tempo die Straße abwärts, biegen um die nächste Ecke und schlagen den Weg zum Canal Grande ein. Franz Corner folgt ihnen in vorsichtigem Abstand, schlenbert gemächlich als gelangweilter Müßiggänger dahin. Kein Mensch würde auf den Gedanken kommen, daß hier ein berühmter Detektiv eine wichtige Fährte verfolgt.

Die beiden begeben sich zur nächstliegenden Anlegestelle der kleinen Dampfboote, steigen in einen eben ankommenden Raporetto, der in Richtung zur Bahnhafion Santa Lucia fährt —; Corner muß sich beeilen, um ebenfalls noch mitzukommen. Er setzt sich schräg gegenüber von ihnen auf die Bank und hat Gelegenheit, nun unauffällig genauere Beobachtungen anzustellen: der Stämmige im großformatigen Saffo — brünet, buschige Augenbrauen und lebendes Bild — redet eifrig auf den Kleinen ein, der einen ziemlich unheimlichen Eindruck macht, dabei aber an einer unwahrscheinlich hohen Pfeifigarre raucht. Sein Anzug ist einfach und dunkel; er sieht nicht so aufgedonnert und prächtig aus wie sein Begleiter.

Nur vor der Maltobridge steigen sie aus, gehen ein Stück anwärts, nähern sich der ehemaligen Wohnung Carlo Wagners, trennen sich unauffällig. Der Kleine pendelt wie gelangweilt hin und her, hat anscheinend den Aufpasser zu blicken, während der andere weitergeht und tatsächlich in dem vierstöckigen Haus verschwindet.

Franz Corner schlendert auf den Eisverkäufer zu, der sich mit seinem Karren ganz in der Nähe aufhält, läßt sich ein Eis geben, verzehrt es gemächlich, fragt unterdessen leise: „Was gibt es Neues?“

Der Mann beugt sich näher. „Gestern abend hat Wagner mit einer Dame das Haus verlassen. Ein Träger brachte ihm das Gepäck nach. Ich habe herausgebracht, wo er hingegangen ist: Merceria 117, bei Rogge.“

„Erhielt er unterdessen Besuch?“

„Nein. Außer daß vor einer Minute da drüben einer ins Haus ging, der nicht hineingehört.“

„Ich weiß. Dem Herrn will ich gerade nachsehen. Bringen Sie gleich einige Garabinieri zur Stelle —; und den Aufpasser dort an der Ecke, den Kleinen, Schmalen, den lassen wir laufen. Ist alles klar?“

„Zehr wohl.“

„Danke. Ihr Eis schmeckt ausgezeichnet. Sie sind tüchtig im Fach.“

Lächelnd verfügte er sich ins Innere des Hauses, steigt die Treppe hinauf, macht vor dem Flurzimmer halt, das Carlo bis gestern abend bewohnt hat, reißt mit voller Wucht die Tür auf...

Der Mann, der am Boden kniet und fieberhaft in leeren Schachteln wühlt, springt empor... stellt sich dem Eintretenden entgegen... treischt mit heiserer Stimme: „Was wollen Sie?“

„Ich bin von dem Kassierer Wagner, das ist mein Freund, beauftragt, einige vergessene Sachen zu holen.“

„Nicht möglich“, staunt der Kommissar. „Was Sie nicht sagen! Ich denke, Sie suchen nach den fehlenden 1,8 Millionen?“

Schweiß tritt auf die Stirn des Lieberaschens. „Ich verstehe nicht...“

„Simulieren Sie doch nicht, Freund Marco... So heißen Sie doch? Marco mit der heiseren Stimme...“

„Wer sind Sie? Es klingt wie ein Anglisterei.“

„Leider, mein Güter, bin ich von der Polizei. Ich darf dich doch duzen, nachdem wir jetzt Bekanntschaft geschlossen haben, nicht? Bevor wir uns aber weiter unterhalten, muß ich dich noch bitten, die Hände einen Augenblick hochzuheben. Los!“

Corner schreitet auf den Überlebenden zu, hält ihn mit einer Pistole in Schach, greift nach Marcos rechter Rocktasche und fördert einen großen Revolver zutage. „So —, das Ding war nur lästig, Marco, nicht? Und hier, wie ich sehe, hast du alles gründlich durchgefiltert, Schrank und Schachteln und was sonst noch als Schlupfwinkel dienen könnte —, nicht?“

Keine Antwort.

„Du hast ja wohl bemerkt, daß der Herr Kassierer ungenossen ist —; vielleicht hat er auch die Deute mitgenommen. Schade, daß ich dich nun leider festhalten muß, sonst hättest du woanders weiterfahren können.“

„Sie täuschen sich, Herr Kommissar. Ich bin nicht der, für den Sie mich halten. Ich bin ein harmloser und anständiger Mensch.“ Der Verhaftete blickt vorwurfsvoll und getränkt um sich.

„Ja, ich weiß, Marco —; die Unschuldigen müssen viel leiden. Nicht? Tu bin ein Feld, ein Märtyrer sozusagen. 200.000 sind nur verteilt worden und 1,8 Millionen kamen abhanden —; das ist Tragik! Komm! Jetzt. Man wartet unten...“

30.

Der junge Freund und Schüler des Detektivs wird nach einer längeren Zeit, während der nichts geschieht und die ihm wie eine Ewigkeit erscheint, Zeuge lebhafter Vorgänge: von der Gardine verbebt, bemerkt er, wie einer der Ganner, der Kleinerer der beiden, in ziemlich Eile zurückkehrt und gegenüber im Hausingang verschwindet. Schriß geht gleich darauf die Klingel; Tritte und gedämpfte Gespräche werden laut, Türen gehen auf und fallen ins Schloß. Dann erwartungsvolle Stille. Anscheinend hat man sich zur Beratung in Rinons Wohnzimmer versammelt. Deutlich ist eine hohe Fieselstimme zu hören:

„Marco ist verhaftet worden.“

„Paus.“

„Wie ist das möglich?“ brüllt einer mit amerikanischer Sprachfärbung; es kann nur Jack sein. „Habt ihr Idioten denn nicht aufgepaßt?“

„Aber natürlich“, verteidigte sich Luigi, der Hellstimmige. „Ich kann es selber noch nicht lassen. Wir kamen ganz

ungehorsam bis zu dem vierstöckigen Haus an der Maltobridge; Marco geht hinein und ich promienierte indessen auf und ab. Es vergeht eine Zeit. Ich halte Ausschau, ob nichts Verdächtiges vor sich geht, beobachte einen Mann, der erst mit einem Eisverkäufer unterhandelt und dann ebenfalls in dem Haus verschwindet... Ich überlege mir, verheißt sich, ob das etwa ein Spitzel sein könnte und will schon Signal geben, da aber sage ich mir: Nein, Luigi, nicht vornehm; das ist zwecklos.“

„Allder Hund!“

Ohne den freundschaftlichen Zwischenruf Jacks zu beachten, fährt der Sprecher fort: „Mitterweile verduftet der Mann mit dem Eisarren. Alles ist still. Ich denke: Nun wird Marco oben bald fertig sein —, da tauchen plötzlich Garabinieri auf, vier oder fünf, eine ganze Patrouille, positionieren sich vor dem Hauseingang. Jetzt wird's brenzlich, wird mir klar; ich gebe den Warnungsschiff und verziehe mich schleunigst in ein kleines Café, fünfzig Meter entfernt etwa, von wo aus man das Haus noch übersehen kann. Es dauert nicht lange, da wird Marco herausgebracht und abgeführt.“

„Du hast eben viel zu spät Alarm geschlagen —; als der Spitzel ins Haus ging, da war es Zeit gewesen...“

„Na —, wußte ich denn, ob das ein Spitzel war? Der Mann trug einen dreiträndigen Hut, wie ein Waler, und sah ganz harmlos aus. Ein gewisser Verdacht kam mir natürlich auch, verheißt sich, aber ich hatte doch zu wenig Anhaltspunkte dafür...“

„Mensch, sowas von Ungeschickheit ist mir noch nicht über den Weg gelaufen!“

„Ich meine, daß es Mister Corner persönlich war“, wirft Rinon Gritti ein. „Der Zunge ist bestimmt im Spiel. Ueberhaupt war es ein Fehler, einfach so in Wagners Wohnung zu laufen —; das konnte man sich denken, daß ein Posten auf der Lauer liegt.“

„Jedem wohnt der Wagner gar nicht mehr dort“, fährt Luigi wieder fort.

„Er wohnt nicht mehr dort?“ Jacks Stimme klingt ungläubig. „Woher weißt du?“

„Weiß ich mich persönlich überzeugt habe. Ich wartete eine halbe Stunde, bis die Luft rein war, und dann ging ich selber in das Haus...“

„Mensch, mich wunderte, daß sie dich nicht gefaßt haben. Bei deiner Dämlichkeit!“

... stieg die zwei Treppen rauf und klingelte. Und als so ein alter Drache öffnete, frage ich nach Herrn Carlo Wagner. Der wohnt nicht mehr hier, heißt es gleich; dem feinen Herrn haben wir gefälligst. Ich gestalte mir, noch untertänigst nach seiner neuen Adresse zu fragen, aber die Alte erwiderte rasch: weiß ich nicht, und schlägt mir die Tür vor der Nase zu.“

„Dann hat die Polente wenigstens die Moneten nicht geschmuppelt. In einem verlassenen Zimmer bewahrt man wohl kaum Reichtümer auf. Aber wo hat sich der Kassierer nun wohl hingeverborgt?“

„Das wissen vermutlich nicht mal die Herren auf der hohen Präsektur.“

„Aber ich weiß es.“ Rinon Gritti schlägt einen geheimnisvollen Ton an. „Er ist bei Bianca Rogge in der Merceria. Ich weite tausend zu eins. Da hält er sich bestimmt verborgen.“

(Fortsetzung folgt)

